

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich freitags und am mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 43. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Deber, G. m. b. H., Verantwortlich für Inhalt und Druckerei: Kurt Wolfenbutz, für den lokalen Teil Wilhelm Kundermann, für Bekleidungs- und Juwelen Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kalenderspalte oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Anzeigen für den 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 43 (Fernruf Nr. 2314), Reichsdruckerei Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Zeigewald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 44

Montag, den 22. Februar 1932

7. Jahrgang

Der Eiserne Sonntag.

Gewaltige Demonstrationen in der ganzen deutschen Republik.

Deutschland fand am Sonntag im Zeichen der Eisernen Front. In tausenden von Versammlungen, zeigten die Millionen von Republikanern aus allen Schichten des Volkes wiederum öffentlich Bekenntnis und den Willen, im Notfall die Republik mit allen Mitteln bis zum letzten zu verteidigen. Am Sonntag, im Osten, im Süden und im Norden, überall marschierten sie auf, jung und alt, arm und reich. Überall das gleiche Bild, überall der gleiche Andrang, gleiche Begeisterung. In Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt am Main, München, Nürnberg, Chemnitz, Breslau, Hannover, überall mußten die Versammlungen, lokale vorzeitig polizeilich gelöst werden. Überall gab es Paralleloveranstaltungen. So beflagte der getriggte Sonntag ebenfalls, daß die Kammer der Eisernen Front tollte.

In Berlin

veranstaltete die Eiserne Front einen „Frühjahrsappell“, in dessen Verlauf die Mitglieder der Kampfanschlüsse zu Wort kamen und Parolen ausgaben. Von gemeinschaftlicher Seite wurde betont, daß alle Funktionen in jedem Betriebe Hammerschlag zu bilden haben und die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften zu Zustimmung der freigerichteten Funktionen der Betriebe in die Hammerschlag eingereiht werden können. So weit sie auf republikanischen Boden stehen und gemäß sind, den Kampf gegen den Faschismus zu führen. Am Sonntag aber ist jetzt die Zeit des Diskutierens vorbei und die Zeit des Handelns gekommen. Ein Arbeiterportier und ein Vertreter des Reichsbanners gaben den gleichen Willen zur Aktivität Ausdruck. Wehlich äußerte sich der Vorsitzende des Bezirksverbandes, der SPD, Groß-Berlin, Franz Rühlert. Die Eisernen Front sei nunmehr schlagbereit. Die Zeit des Diskutierens und der Geschäftsverhandlungen sei in Deutschland in der Arbeiterbewegung vorbei. Die Arbeiterbewegung sei gewillt und fähig, ihren Feinden die schon längst fällige Niederlage zu bereiten. Die Wahl der Kampfmittel bestimmten schließlich die Gegner. Man werde den Kampf führen im Interesse des demokratischen Staates. Ein zweites 1918 gebe es aber nicht mehr.

In Hamburg

hatten sich in den beiden großen Messehallen nach der Schöpfung der Polizei bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Kundgebungen etwa 28 000 Menschen versammelt, und die Säle gefüllt. Aber immer noch strömten Tausende herbei, die keinen Einlaß fanden. So mußte in einem Sonderfall eine Paroli-Kundgebung durchgeführt werden. In allen Versammlungen wurde den Tönen des Weltkrieges eine Minute schweigenden Gedenkens gewidmet. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Hans Vogel, gab in einer Rede unter brausem Beifall seiner Zuhörer zur Reichspräsidentenwahl die Parole aus: Sie ist für uns eine Schlacht gegen Hitler, den wir schlagen müssen und schlagen werden.

In Altona sprach Reichstagspräsident Brüning, der sich vor allem mit der nationalsozialistischen Bewegung auseinandersetzte. Er erklärte, die Nationalsozialisten wollten die Arbeiterbewegung besitzeln und das Tarifrecht der Arbeiter niederlagern. Das Dritte Reich ist ein Stufenreich, beherrscht von dem neuen Soldatenheer des Kapitalismus. Zur Reichspräsidentenwahl erklärte Brüning u. a., die Sozialdemokraten werden Hindenburg wählen, weil sie dafür sorgen müssen, daß die Nationalsozialisten am Abend des 13. März ihre Siegesfahnen nicht herausführen können.

In Bremen fanden zwei öffentliche Kundgebungen statt. Der Vorsitzende des ADGB, Eggert, erklärte, es handele sich um die Entscheidung, wer in Deutschland regieren solle, der Faschismus oder die Freiheit. Es sei Aufgabe der Eisernen Front, nicht eher zu ruhen, als bis es gelungen sei, die Mächte zu unterdrücken, die das Leben Deutschlands unterdrücken wollten. Darauf nahm Brüning das Wort. Die Sozialdemokraten wählten, wenn sie nicht mit einem eigenen Kandidaten hervortreten, genau, daß Hindenburg den Treueid auf die Verfassung gelassen habe gegen die, die Köpfe rufen lassen wollten. Die Drohung des Faschismus könne die Sozialdemokraten nicht erschrecken, denn, wenn es sein müßte, würden die Führer mit der Arbeiterfront für die Wiedererringung der Stellung der Arbeiterfront kämpfen.

Hannover

Der Generalsappell der Eisernen Front in Hannover war eine Kundgebung, so wird uns von dort berichtet, die Hannover sie seit langem nicht gesehen hat. Über 10 000 Menschen füllten nach dem Einmarsch von rund 4000 Reichsbannertrabanten, Arbeiterportieren und Hammerschlägern die große Ausstellungshalle. Darüber hinaus wird uns berichtet, daß die Rüstmode der Eisernen Front bis Sonnabend bereits 35 000 Einzelzeichnungen ergeben hat.

Massenaufmarsch in Braunschweig

Braunschweig, 20. Februar. (Eig. Ber.) Die rund 130 Veranstaltungen der Eisernen Front im Lande Braunschweig wurden heute abend durch eine Massenkundgebung von ungeheurer Macht im größten Saale der Stadt Braunschweig, in der Stadthalle, eingeleitet. Vor etwa 7000 Besuchern sprach als Hauptredner Gen. Crispian, der sich in wirkungsvoller Weise mit dem Hitlerismus auseinandersetzte. Die Massen unterhielt sich durch stürmischen Beifall Crispian's Aufforderung, bei der Reichspräsidentenwahl den Sieg eines faschistischen Kandidaten zu verhindern.

In Frankfurt am Main

waren ebenfalls die größten Säle überfüllt. Auch hier waren tausende und abertausende dem Ruf der Eisernen Front gefolgt. Als Hauptredner erklärte Seidelmann, als die Parole der Stunde: „Wir wählen Hindenburg, weil wir gegen Hitler sind.“

In Mainz wurden am Sonntag vor dem Versammlungsort der Eisernen Front, die bis auf den letzten Platz besetzten Stadthalle 8 Nazis festgenommen. Bei zweien fand man Stintbomben, die zur Sprengung der Versammlung dienen sollten.

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet

In Köln marschierte die Eiserne Front ebenfalls in der großen Messehalle auf. Auch sie konnte die Massen, die vom neuen Bekenntnis bezeugen wollten, nicht alle fassen. In einem zweiten großen Messeaal war eine Paralleloveranstaltung notwendig. Wie in Hamburg, so galt auch in den beiden Kölner Versammlungen ein Teil der Kundgebung dem stillen Gedenken der Toten des Weltkrieges. In Düsseldorf waren die vier größten Säle überfüllt. Die Teilnehmerzahl wird auf die gleiche Zahl von Personen geschätzt, die sich zur Hitlerkundgebung am vorigen Dienstag eingefunden hatte.

In Düsseldorf sprach der erste Bundesführer des Reichsbanners, Höfnermann. Er führte aus, die Eisernen Front sei da und würde immer da sein, um die Volksmacht gegen die Diktatur zu verteidigen. Sie wolle, daß die Zeit der Arbeiterbewegungen aufhöre, sie wolle den Erwerbslosen wider Arbeit geben. Am 13. März werde das deutsche Volk ein überwiegendes Datum gegen die Wuchstansprüche der Nationalsozialisten stellen. Hitler habe die größte Stunde seines Lebens verpasst. Sollte er auch nur eine Spur von Mitleid, so hätte er am 15. September 1930 den ersten Schritt gemacht, in die Regierung zu kommen. Die Eisernen Front trete deshalb für Hindenburg ein, weil dieser seinen Eid auf die Verfassung gehalten habe.

In Dortmund nahm Crispian das Wort. Der Tag der Reichspräsidentenwahl werde die Entscheidung zwischen dem Faschismus und der republikanischen Regierung bringen. Mit dem Siege des Faschismus würde die Reichsverfassung und die Volkserhaltung aufhören. Wenn das dritte Reich verwirklicht würde, hätten wir aufgehört, Bürger eines freien Staates zu sein. Das Ausland müßte prüfen, daß Deutschland Frieden und Ruhe wolle, damit der friedlichen Verständigung mit Frankreich der Weg geebnet sei.

Morgen Reichstag.

Der Reichstag tritt am Dienstag zur Beschlußfassung über den Termin der Reichspräsidentenwahl zu einer kurzen Tagung zusammen. In der Dienstagssitzung wird zunächst Reichsminister Croener dem Parlament eine Vorlage über den Termin der Reichspräsidentenwahl am 13. März unterbreiten. Anschließend beauftragt der Reichstagspräsident das Wort zu nehmen. Die anschließende Debatte über die Innen- und Außenpolitik der Reichsregierung dürfte am Freitag mit der Abstimmung über die Währungsanträge der Opposition beendet werden. Es ist damit zu rechnen, daß die Regierung die bevorstehende Tagung des Reichstages ohne Schwierigkeiten überlebt.

Den Protesten gegen den jüngsten Entschluß des Reichswehrministers, der insbesondere in den Reihen der Sozialdemokratie, aber auch im Lager der bürgerlichen Mittelparteien, große Erbitterung hervorgerufen hat, heißt die Regierung durch eine entsprechende Erklärung bzw. die Antwort auf einen Protestbrief des Reichsbanners in zufriedenstellender Weise Rechnung tragen zu können.

Die Schiebung mit Hitler in Braunschweig.

Braunschweig, 20. Februar. (Eig. Draht). Der deutschnationale Minister Dr. Kuehnthal erklärte am Sonnabend auf eine Anfrage des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ziehm, daß Hitler sich nicht gegen die Reichspräsidentenwahl einsetzen werde, noch Braunschweig für angabene Kandidatur geneigt sei, noch einen anderen Beamtentypen in Braunschweig ertönen habe. Auf die Frage, ob eine Erneuerung oder eine Einbürgerung für die nächste Zeit geplant sei, erklärte Kuehnthal, darüber sei er noch keine Auskunft geben zu können. Es ist also damit zu rechnen, daß Hitler demnach durch eine Schiebung die braunschweigische Staatsbürgererschaft zugehängt werden soll.

Als letzter Redner erklärte Bundesführer Höfnermann, die kommenden Wahlen würden beweisen, daß die Faschisten sich verkehrt hätten. Damals hätten sie Hindenburg ausgebeutet, heute sei ihre Enttäuschung tiefer, weil Hindenburg nicht nur die Verfassung geschützt, sondern sie gar hoch in Ehren gehalten habe.

Sachsen

In Breslau glückte der Eisernen Front am Sonntag, was dort bisher nicht für möglich gehalten wurde. Der größte Saal der sächsischen Metropole war bei der zweiten Kundgebung der Eisernen Front fast bis zum Bersten gefüllt. Alle bisherigen Veranstaltungen der Breslauer Nazis wurde von dem Wallentreffen der Eisernen Front bei weitem in den Schatten gestellt. Sollen man applaudierte an die Massen: „Alle Kraft, alles Gut und Barmut ist mein, freudig herzugeben, um Nation und Arbeiterklasse vor den brutalen Angriffen des kaiserlichen Faschismus zu schützen. Dieser Appell löste geradezu orkanartige Zustimmung aus.“

Sachsen

In Dresden waren dem Ruf der Eisernen Front am Sonntag ebenfalls viele Tausende gefolgt, obwohl erst kürzlich eine gewaltige Demonstration in der sächsischen Hauptstadt stattgefunden hatte. Etwa 16 000 Menschen zählte der Zug, der am Sonntag durch die Straßen von Dresden marschierte, 16 000 ohne Frauen. Auf dem Platz, auf dem die Kundgebung ihr Ende fand, hatten sich etwa die doppelte Zahl von Menschen eingefunden. Die hier ausgegebene Parole lautete: Der Genossen von Hindenburg darf nicht Präsident der deutschen Republik werden. Wir wollen keinen Bürgerkrieg, sehen aber der Gewalt Gewalt entgegen. Heute marschieren wir, morgen schlagen wir.“

Aus Chemnitz wird uns berichtet, daß dort am Sonntag mit dem Aufmarsch der Eisernen Front die gewaltigste Kundgebung seit den Revolutionsjahren erlebt wurde. Auch hier waren es mehr als 20 000, die aufmarschierten und in den Straßen von Tausenden und Abertausenden begrüßt wurden. Mit ungeheurer Begeisterung wurde schließlich der Treueid für die Eiserne Front abgenommen.

Bayern

München ließ seine Eisernen Front in fünf Riesenversammlungen aufmarschieren. Das große Fährtengebäude und vier der größten Säle waren überfüllt und mußten polizeilich gesperrt werden. Mit weiterer Begeisterung beendeten die Bayern ihren Treueid für die Republik und den Kampfschwur gegen den Faschismus. In Nürnberg waren 25 000 Menschen dem Ruf der Eisernen Front gefolgt. Hier hielt der Berliner Polizeipräsident Orgerlin die Hauptrede. Der Faschismus, so führte er

Wen wollen sie?

Die „nationale Opposition“ noch immer tatlos.

„Wir wollen euch nicht mehr“, lautet das Thema der deutschen nationalen Versammlungen. Aber wen sie wollen, wissen sie nicht. In der „Kreuz-Zeitung“ klagt Friedrich Stein und Wein, daß man nicht auf ihn gehört und nicht rechtzeitig „das Bräutchen zerrissen“ habe. Es sei nun nicht leicht, sich auf eine geeignete Persönlichkeit zu einigen. „Es ist noch im ersten Wahlgang gelagert, ein Einheitskandidat durchzuführen, wissen wir nicht.“ „Ja, wenn selbst die „Kreuz-Zeitung“ das nicht weiß, wer soll es sonst wissen?“

Der Abwehrmarsch von Berg-Parteien ist als Vorzeichen der Abwesenheit zurückgetreten. Er hatte sich für Hindenburg erklärt. In einer mehrtägigen Erklärung sagt er, er hätte es für unmöglich gehalten, daß Hindenburg eine Kandidatur gegen die Rechte annehmen würde. „Nein“, so führt er fort, „haben die Reichstagsparteien gewillig gegen mich entschieden, und ich folge ihnen heute in diese Konsequenz gezogen. Ich habe den Entschluß, der durch die Annahme der Kandidatur durch den Feldmarschall gegen rechts erfolgt ist, für sehr unglücklich.“

Der Reichsverband Deutscher Angestellten, ein gutes Gruppchen, verläuft:

„Hindenburg war 1925 auch von uns mitgewählt worden. Er hat in den sieben Jahren seiner Amtszeit aber nur Sozialisten und Zentrumsleute mit der Regierungsbildung beauftragt. Schon das allein macht es uns unmöglich, ihn wiederum unsere Stimme zu geben.“

Ferner verurteilt die Reichsgruppe die Beförderung, daß Rosenfeld-Scheidt und noch einige andere (22/3) für Schäfersmann stimmen werden.

Ein Kuratorium der Hindenburg-Ausschüsse will sich am Montag konstituieren. Ihm gehören auch ehemalige Deutschnationale an, wie Graf Westarp und von Batocki.

aus, sei ein Feind alles dessen, was 1918 für die breiten Massen des deutschen Volkes errungen worden sei. Die Eiserne Front entscheide sich am 13. März für Hindenburg, weil er sieben Jahre hindurch seine Pflicht getreu der Weimarer Verfassung getan habe. Dieser 13. März werde auch in den Ausgängen der Verhandlungen vor allem in Preußen und in Bayern vorausbestimmen.

Ueberall Kampftätigkeit.

Die Zahl der fortgesetzt einlaufenden Berichte über die gestrigen Generalappelle der Eisernen Front in ganz Deutschland ist so groß, daß wir uns auf die vorliegenden und auf hier wiederum nur auf die Wiedergabe ihres wesentlichen Inhalts beschränken müssen. Aber es bleibt zu betonen, daß alle Berichte, seien es nun die über die 58 Stundengebungen in Hessen-Raffau, wie über die Generalappelle der Eisernen Front in Rheinland, wie der ungenügende Aufmarsch im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet, in Mittelhessen, Bayern, Sachsen, die unter die Stundengebungen in allen schlesischen Gebietsteilen und denen Ostpreußens alle den gleichen Geist atmeten.

Die Enschlossenheit, die Republik, wenn es sein muß, mit allen Mitteln bis zum letzten zu verteidigen, wo dieser Geist herrscht und lebt in ganz Deutschland, kann es um die Republik noch nicht all zu schlimm bestellt sein!

Das eiserne Motorkorps.

Das in Berlin-Brandenburg gegründete Motorkorps der Eisernen Front veranfaßte am Sonntag einen ersten Probelauf, der sich als ein voller Erfolg erweist. Eine stattliche Zahl von Kraftfahrzeugen aller Art war dem Ruf der Stoffelteilung zu einem Treffen nach der Bundeshalle des ADGB. bei Bernau gefolgt. Ein großer Teil der Erschienenen gehörte dem demokratischen Bürgertum an.

In dem großen Vortragsaal der Bundeshalle erläuterte die Stoffelteilung dessen politische und praktische Aufgaben. U. a. sollen die Mitglieder des Korps die Aufgabe haben, bei den bevorstehenden Wahlen Referenten und Flugblattverteiler der Eisernen Front auf das Band zu bringen. Man hofft auf diese Weise das Bier- und Feinschmaus- an agitatorischer Arbeit leisten zu können.

Wieder Tardieu.

Nachdem bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen in der französischen Kammer ein Einfallsweg unmöglich ist, hat der Präsident der Republik Herrn Tardieu wieder beauftragt.



Tardieu wird von Journalisten befragt.

Paris, 22. Februar. (Eig. Zus.) Das Kabinett Tardieu ist in der Nacht zum Sonntag gestürzt worden. Tardieu übernimmt zugleich das Außenministerium und bleibt Führer der französischen Delegation auf der Genfer Abrüstungskonferenz. Laval gehört dem Kabinett Tardieu als Arbeitsminister an. Finanzminister ist wieder Flandin, Pietri, der ehemalige Budgetminister, hat das Ministerium für nationale Verteidigung übernommen, dem nunmehr die Verwaltung von Meer, Kriegsmarine und Luftfahrt einverleibt untersteht. Tardieu übernimmt ist um seinen wichtigsten Helfer als das seines Vorgängers Laval. Tardieu hofft, durch die Ernennung des gemäßigten Radikalen Senators Mahieu zum Innenminister und den Verzicht auf die Wahlreform sein Kabinett auch im Senat durchbringen zu können. Er wird seine Regierung am Dienstag dem Parlament vorstellen.

Eine gute Antwort.

Scheibemann an die Nazis.

Die Nazis in Rotterdam in Hessen haben den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Scheibemann zu Teilnahme an einer ihrer Versammlungen eingeladen mit dem Angebot einer halbstündigen Redezeit. Die Nazis bemerken in ihrem Einladungsbrief, daß sie den Wunsch hätten, Scheibemann nicht nur zu hören, sondern sie wollten auch ihrem eigenen Redner einen ebenbürtigen Gegner entgegenstellen. Auf diese Schreiben hat Scheibemann geantwortet:

„Die Gelegenheit, mich in Rotterdam zu hören, haben Sie schon oft gehabt. Bedenken Sie sich Scheibemann zu dem Namen mit gewisse Geschäfte, die man normalerweise in Meinerie oder in Zoologischen Gärten unterzubringen pflegt. Wenn die Rotterdamer Nazis für ihren Redner einen ebenbürtigen Gegner wünschen, dann sollten sie sich an eine der Säuglingsfürsorge wenden. Da gibt es die besten Schreihäsel!“

1240 000 Woblfahrtsverwerbslose in Preußen.

Berlin, 20. Februar. Nach der Erhebung des Preussischen Statistischen Landesamtes vom 31. Januar sind in Preußen 1216 328 zum Arbeitsamt anerkannte Woblfahrtsverwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1112 844 am Ende des Vormonats, jedoch ist im Januar eine Zunahme um 92 n. B. erfolgt. Gegen den 31. Januar 1931 hat sich die Woblfahrtsverwerbslosigkeit um 576 600 oder 93,2 p. B. erhöht. Die Gesamtzahl der von den preussischen Bezirksfürsorgeverbänden laufend unterstützten Woblfahrtsverwerbslosen ist im Januar auf 1240 000 angewachsen.

Telephon nach Griechenland. Am Montag wird der Fernsprecheber Deutschland-Griechenland eröffnet. In Deutschland sind alle Orte, in Griechenland ist vorerst nur Saloniki angeschlossen. Weitere griechische Orte, dort allem auch Athen, sollen in Kürze in den Sprezbereich einbezogen werden. Zwischen der ersten deutschen Zone und Saloniki kostet ein gewöhnliches Dreiminutengespräch 12,30 Mark.

Memel vor dem Völkerbund.

Genf, 20. Februar. (Eig. Draht.) Der Völkerbundsrat beschloß sich am Sonntag in einer außerordentlichen Sitzung mit dem Memelkonflikt und nahm einen Bericht an, der den Signatarmächten des Memelstatuts überließ, die Fragen nach dem Recht des Gouverneurs auf Abberufung des Direktoriums und nach der Unterordnung der Vorgänge vor dessen Abberufung dem internationalen Gerichtshof im Haag zu unterbreiten. Da Litauen die beiden einzigen Verpflichtungen, die der Bericht für es enthält, ausdrücklich ablehnte, so ist es bis zu einem eventuellen Eingreifen der Garantiemächte für das Memelstatut zu verurteilt.

Den Bericht über den gegenwärtigen Stand des Konfliktes erfaßte der Vortrager



Carl Colban.

Colban bezeichnete das Problem als sehr schwierig. Deutschland habe vorgebracht, der Präsident des Direktoriums sei entgegen den Bestimmungen abberufen worden. Aber es stehe fest, daß die Verfügungen der Pariser Konvention vom 8. Mai 1924 und ihr Anhang das Recht des Gouverneurs nicht ausschließen, in bestimmten Fällen das Direktorium abzuernennen und daß im vorliegenden Falle Herr Boettcher ganz regulär abberufen worden sei; da er sich nach Ansicht der litauischen Regierung Befugnisse angemaßt habe, die der Zentralgewalt zuzubilligen und Boettcher insofern das Memelstatut verletzt habe. Die beiden Staaten stimmten also nicht miteinander überein. Der Rat habe mit Berücksichtigung festgesetzt, daß die litauische Regierung alle Verpflichtungen aus dem Memelstatut auf sich nehmen müsse und Bestimmungen übernehme, um ein Direktorium unter den Bedingungen zu bilden, die im Memelstatut vorgeföhrt seien. Es bliebe deshalb nicht ausgeschlossen, daß der anormalen Situation in kürzester Zeit ein Ende gemacht werden müsse. Diese Situation verlange dringende Maßnahmen, um jede Verschärfung auszu-schließen. Die Bildung eines Direktoriums aus Männern, die das Vertrauen des Landtags besitzen, ist unbedingt notwendig. Dieses Direktorium müsse sich ohne Verzug der Kammer stellen. Es müsse dies auch gegenüber vor Woblar im Artikel 17, Absatz 2 des Statuts vorgeföhren äußeren Zielgenoss. Der Rat sei sehr begierig darauf, im Territorium von Memel das Funktionieren des Statuts auf normale Weise vermittelnd zu sehen. Diese sofortigen Maßnahmen änderten nichts an der Legitimität der Abberufung

des Herrn Boettcher. Es müsse nur noch untersucht werden, ob die Umstände, die zu dieser Abberufung geführt hätten, die Abberufung des Abberufungsrechtes gerechtfertigt hätten. Um diese Fragen zu entscheiden, habe er (der Berichterstatter) zunächst daran gedacht, den Rat um Abstimmung des Haager Gerichtshofes zu bitten. Aber er würde das nur tun, wenn im Rat keine Mehrheit für seinen Bericht zu finden käme. Am Falle der einstimmigen Annahme würde er sich damit begnügen, daß die Signatarmächte der Memelkonvention untereinander die aufgemerkten Rechtsfragen verhandeln und zwar auf der Grundlage des Absatzes 2, Artikel 17 der Memelkonvention.

Der litauische Außenminister Janinis

lehnte die wichtigsten Parteien des Berichts ab. Sie betreffen die dringenden Maßnahmen und die Korrektur des neuen Direktoriums im Landtag. Die litauische Regierung sei demgemäß dem Memelstatut ein Direktorium zu bilden. Dieses werde sich dann dem Landtag vorstellen.

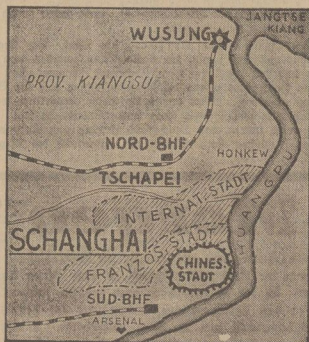
Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow

legte nochmals die nach deutscher Ansicht vorliegende Rechtsverletzung dar. Die Schwierigkeiten hätten seit Beginn des Regimes Wertes stark zugenommen. Unterdrückung jeder Freiheit, missgünstige Föhrung des Kriegszustand und Eingriffe in die Justizfreiheit seien im Memelland an der Tagesordnung. Die Abficht Litauens gehe dahin, den jetzigen Landtag mit seiner starken deutschen Mehrheit aufzulösen, um unter der geschäftlichen militärischen Druck einen neuen Landtag wählen zu lassen. Litauen habe auch bisher mit Gewalt verfahren, daß Memelortreter selbst vor den Rat kommen konnten, um ihre Sache zu vertreten. Der Bericht betone, daß die Rechtsfrage erst entschieden werden müsse, bis dahin aber müsse ein dem Statut entsprechendes Direktorium gebildet werden. Den Bericht könne der Rat nicht einstimmig annehmen. Die deutsche Regierung beantrage daher eine Willensäußerung mit Mehrheit zu formulieren. Litauen habe die Ernennung des Haager Gerichtshofes abgelehnt, obwohl es das Haager Statut unterzeichnet habe. Deutschland fordere den Rat auf, nicht in der Wahrung der Völkerverpflichtungen zu verharren. Es habe seinen Zweck, sich über den Ernst der Lage zu täuschen. Der Rat werde wieder die Defensivhaltung nach die Memeländer Litauen. Sollte der Artikel 17 nur ein Zugbrück sein, so erlaube Deutschland zugleich die Signatarmächte ihre übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Sie könnten die Sache vor den Haager Gerichtshof bringen. Davon müßten sie Gebrauch machen. Sie seien verpflichtet, dem Memelland eine Verwaltung zu geben, die dem Willen der Bevölkerung entspreche.

Der Berichterstatter Colban bestritt, daß der Rat bei der Ausübung seiner Befugnisse verpflichtet sei oder gar seine Befugnisse nicht erfüllt habe. Der litauische Außenminister protestierte gegen von Bülow. Einmündung in Litauens inner Angelegenheiten, als sei der Vertreter Deutschlands der berechtigte Wortführer des Memellandes, das einen festen Bestandteil des litauischen Staates bilde. Ebenso protestierte Janinis gegen die Unterstellung, Litauen lehne die internationale Rechtspredung ab. Sein Land beachte genauens alle internationalen Verpflichtungen. Der englische Delegierte unterstützte den Bericht Colbans. Er werde Deutschlands Appell an die Signatarmächte, so seine Forderung mitzugesenden und versichere, daß er dort mit wärmsten Interesse geprüft werde.

Die Schlacht um Schanghai.

London, 22. Februar. (Eig. Funkm.) Trotz aller erlittenen Kämpfe haben die Japaner die chinesische Hauptstadt von Schanghai bis bisher nicht überrennen können. Nur ein Teil von Kinang- von konnten die Japaner bisher besetzen.



Karte von Schanghai mit den Fremden-Niederlassungen, den Eingestorenen und den Wafung-Forts.

Die Japaner haben am Sonntag die Befestigung von Wufung wieder aufgenommen. Bei der Erstürmung von Kinangwan durch die Japaner wurden das Dorf und das Hippodrom vollkommen zerstört. Auch mehrere Viertel von Tschapei sind durch japanisches Artilleriefeuer vernichtet worden.

Der Hauptangriff der japanischen Truppen richtete sich am Sonntag auf die chinesische Front westlich von dem Vorort Kinangwan. Die japanischen Tanks vorant zum Teil in den Stümpfen des chinesischen Verteidigungsgebäudes. Allein am Sonntag hatten die Japaner mehr als 100 Tote.

Die Verluste der Chinesen und der Japaner vom Sonnabend sind noch nicht festzustellen. Sie werden bisher auf 800 Tote und mehrere tausend Verwundete geschätzt. Besonders viele Todesopfer gab es unter der Zivilbevölkerung in Kinangwan.

Bierfreit in Berlin?

Nazis und Kommunisten machen Betrieb.

Eine schlecht besuchte Versammlung der Funktionäre der Berliner Gewerkschaften und -verbände beschloß am Sonntag mit 236 gegen 81 Stimmen, am Donnerstag in den Bierfreit zu treten, falls bis dahin eine Verständigung über die Herabsetzung der Biersteuer nicht erfolgt sei. Vorher hatten Kommunisten und Nationalsozialisten bereits beschlossen, den Bierfreit sofort zu proklamieren. Aber bis jetzt ohne Erfolg.

„Gejesselte Justiz“ abermals verurteilt.

Moritz-Jarnows Inanspruchnahme erwiesen.

In der Unterhaltungsfrage des Landtagsabgeordneten Ruttner gegen den Verfasser der „Gejesselten Justiz“, Moritz-Jarnow, und seinen Mitinhaber Berleger A. B. Schmann hätte am Sonnabend das Kammergericht als Berufungsinstanz sein Urteil. In erster Instanz hatte die 18. Zivilkammer des Landgerichts I dahin entschieden, daß den beiden Beklagten bei Verurteilung einer feststehenden Geldstrafe von 500 M für jeden Fall der Zumberhandlung die Verurteilung von acht Stellen aus dem Buche unterlag wurde, die eine Beleidigung des Ritters Kutner darstellten. Die hiergegen eingelegte Berufung der beiden Beklagten hat jetzt der 30. Zivilsenat beim Kammergericht mit der Maßgabe verworfen, daß zwei der beanstandeten Stellen für die Verurteilung freigegeben werden. Die Kosten der Berufungshaltung wurden den Beklagten zu zwei Dritteln, dem Kläger zu einem Drittel aufzuerlegt.

Gegen Moritz-Jarnow hat General Ruttner einen weiteren Strafverurteilung gestellt. Im Anschluß an die mündliche Verhandlung vor dem Kammergericht hat Moritz-Jarnow in einer Zeitschrift einen Artikel veröffentlicht, worin er gegen Kutner den Vorwurf eines betriebe gesteuerten Meinesides erhebt. Die Behauptung ist um so toller, als der Kläger Kutner einen Eid überhaupt nicht zu leisten hatte. Das Kammergericht hat wiederum einen vom Beklagten Moritz Jarnow zugelassenen Eid für unerheblich erachtet.

Aus aller Welt

Fünf Opfer eines Raubzuges. Am nächsten Steinbruch in Aufig befehen seit längerer Zeit Mißgeschickten unter der Belegenschaft. Vor einigen Tagen hatte sich ein Stein abgesetzt, woran die Schuld dem Schaufelheer zuzurechnen ist. Ein Arbeiter, der den Stein abhob und Sekretär des Steinbruchverbandes, Berner, in den Steinbruch. Als er sich mit mehreren Arbeitern der Steinbruchschmiede näherte, wo sich dort aufhielt, warf dieser 10 Kilogramm Dynamit in das offene Ofenfeuer. Er erfolgte eine kurzweilige Explosion, wobei der 57 Jahre alte Herr und drei weitere Arbeiter sofort getötet wurden. Berner wurde schwer verletzt und starb bald darauf.

Ein Ermittlungsverfahren. Direktor Brodal von der Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat bei der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen sich beantragt. Gegen Brodal fand im Laufe der Statorenverhandlungen wiederholt Vorwürfe laut geworden. Brodal führt in Begründung seines Antrages aus, daß er es so wohl als Mensch wie in seiner Stellung als Direktor der BVG nicht länger ertragen könne, grundlos unter dem Verdacht irgend einer strafbaren Begünstigung zu stehen. Er wolle sich von diesem Vorwurf reinigen, indem jetzt seine Unschuld ein für allemal festgestellt werde.

Zwei Opfer einer Lawine. Am Ochsborn im Bezirk Regen (Sachsen) wurden vier Personen, die das Gelände für ein Stollen abstecken, von einer Lawine verdrängt. Während es einem Personen gelang, sich selbst herauszuarbeiten, konnten die beiden anderen trotz aufopfernder Rettungsarbeit ihrer Kameraden nur als Leichen geborgen werden.

Die Affäre Hachebeil.

Am Sonnabend wurde gegen den am Freitag festgenommenen Berliner Berleger Guido Hachebeil Haftbefehl erlassen. Im Zusammenhang mit der Affäre hat die Staatsanwaltschaft auch ein Ermittlungsverfahren gegen zwei Aufsichtsratsmitglieder der Hachebeil W.G. eingeleitet. Es sind dies Generalratul August Strube aus Bremen, Geschäftsinhaber der Drahtbank und Donatdirektor Wilhelm Schneider aus Berlin, Straube und Schneider stehen unter dem Verdacht des schweren Betrugsvergehens, der Untreue und des Betruges. Die beiden die Bilanz für das Geschäftsjahr 1926-27 unterzeichnet, in der ein Gewinn von 137 000 M. ausgewiesen wurde. Durch Treuhänder wurde festgestellt, daß bei der Hachebeil W.G. damals schon ein Verlust von 87 000 M. bestand. Auch sollen von Hachebeil dem Geschäft entnommene Effekten unberücksichtigt geblieben sein. Bei einem Gesamtkapital von 2 Millionen schuldete Guido Hachebeil der Gesellschaft 1 300 000 M.

Dem beschuldigten Hachebeil wird neben seinem Untreuevergehen und dem Kontroversverbrechen auch zur Last gelegt, daß er auf Grundhülfe der Gesellschaft zur Begleichung seiner persönlichen Schulden Hypotheken eintrug. In erster Linie dürfte der Beschuldigte zu seinen Beträgen durch das Zurückhalten, das er führte, gekommen sein. Sein Renntitel und sein Gehalt verschlangen ungeheure Summen. Auch das Rittergut Hachebeil (Kreis Sorau) erforderte jährlich beträchtliche Aufwände.

Das Parfum des Mörders.

Paris, 20. Februar. (Eig. Bericht.)

Madame Glane, eine Köchin der Pariser Nacht, wurde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Beschmann mis mehrere Dutzende auf. Innerhalb einer Woche gelang es der Polizei, den Schuldigen dem Untersuchungsrichter vorzuführen. Der Mörder ist ein französischer Arbeiter, der in einem Parfümgeschäft in der Rue de Valenciennes wohnt. Seine Bekanntschaft mit dem Mörder zu sein.

Madame Glane — sie wurde immer nur mit ihrem Vornamen genannt — war eine feine Französin, wie sie Jola meistens in seinem Namen „Mona“ schickerte. Sie war eine betriebsame, reißende Schönheit. Zuweilen von verführerischen, Herren der Gesellschaft hatten sich wegen dieser Frau in Unruhe und in Schanden geführt. Madame Glane schickte mir über den Millionärshof, den sie hinter sich ließ. Sie liebte diese Form der Hofe, sie machte sie noch bezaubernder. Durch altertümliche Exzentrikerin suchte die schöne Frau die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich zu lenken. Oft sah man sie in mondänen Tanzsalons mit einer zarten Schönheit um den Hals. Es hatte eine Bekanntschaft mit ihr. Die Bekanntschaft mußten, daß dem Tier läßt die Bekanntschaft herangebracht waren.

Man kann sich die Geschehnisse vorstellen, die die Kunde von der Ermordung dieser eleganten Dame in der Pariser Lebenswelt hervorrief. Der Mord geschah unter geheimnisvollen Umständen. Als eines Morgens die Köchin an der Wohnungstür Madame Glanes Klopfen hörte, öffnete niemand. Beunruhigt ließ die Frau ihren Schlüssel fallen. Die Tür wurde aufgebrochen. Es hat sich ein Bild des Grauens. Auf ihrem Bett lag die schöne Frau ermordet. Vom Täter fand man keine Spur. Der unterirdische Polizeibeamte machte jedoch eine sonderbare Entdeckung. Neben der Leiche lag ein Zigarettenstummel. Es trug sein Monogramm. Aber ein fremdartiges Parfum entströmte ihm.

Die Ermittlung des Täters stellt ein Meisterwerk der Kriminalistik dar. Ein Detektiv aus dem Parfümaggeschäft zu Parfümaggeschäft. Überall, fast er das Zigarettenstummel war und fragte, ob das Parfum von dem betreffenden Geschäft geliefert sei. Im Zusammen mit den Fäden hat die Nachforschung nach und nach. Der Detektiv ließ sich nicht entmutigen. Seine Scharf wurde befohlen. Endlich kam er auch in einen Parfümerieshop, dessen Verkäufer sich erinnerte, dieses Parfum einmal auf Bestellung geliefert zu haben. Es war eine besonders feine und kostbare Zusammenstellung.

Nach dem Namen des Lieferanten gefragt, hatte die Parfümistin ein Buch heraus. Mehrere hatten das feine Parfum besessen. Der Detektiv nachschlechte hat, nachdem er die Parfümistin informiert hatte. Er war mit dem Ergebnis zufrieden. Die Bekanntschaft des Mörders war jetzt nur noch ein Fingerhut. Jede der zehn Personen wurde genau beobachtet. Eine Reihe schien von vornherein bei dem Namen um den Tod aus. Zuerst hielten nur noch zwei. Einer davon war ein Eintänzer. Der andere der Sohn eines Sozialisten.

Er stellte sich heraus, daß der Eintänzer die ermordete Frau Glane zu ihren Besuchen recht oft kommen hatte. Sie hatten oft in Nachschlaf zusammen getanzt. Auch in der Wohnung der künftigen Herzogin war der junge Mann häufig gemeldet. Auf seine Tätigkeit in dem Mord zu schließen, lag nahe. Schon war der Detektiv dabei, den Eintänzer wegen Mordes zu verhaften, als ein unvorhergesehener Umstand einen schlimmen Verstoß verurteilte. Der andere Verdächtige, der Sozialist, hatte sich wahrscheinlich beobachtet gesehen und Verdacht geschöpft. Er hatte überhaupt Paris verlassen. Das sah aus wie ein Schuldverweis. Als einer der Hilfsdetektive den künftigen Beamten von der Herkunft des jungen Mannes Mitteilung machte, sah der Detektiv von der Verhaftung des Eintänzers einstehen ab. Dafür wurden alle Grenzstationen benachrichtigt, den künftigen Sozialisten sofort anzuhalten. An der spanischen Grenze wurde er in einem Schlafsaalabteil festgenommen. Die dortigen Beamten konnten ihm den Mord auf den Kopf zu. Nach anschließender Vernehmung zeigte der junge Mann ein Gehörnis ab. Er hatte die Bekanntschaft, die seine Bekanntschaft gewesen war, aber nicht mehr sein wollte, aus Eifersucht unbeschadet.

Der Mörder wurde nach Paris gebracht, wo er jetzt im Untersuchungsgefängnis seiner Aburteilung entgegensteht. Den bevorstehenden Schmutzgerichtsprozeß erwartet man in Paris mit großer Spannung.

Die Neue Zeit würdigt. Die auf dem Berliner Ausstellungsausschuss vorfinden internationale Ausstellung des Deutschen Reiches. Die Neue Zeit mußte zuerst vorfinden werden. Die besten Stellen der Reichsregierung und der Industrie haben jedoch dem Ausstellungsausschuss Professor Ernst Jäck zu überlassen, das grundsätzliche am dem Plan festgehalten werden soll. Nur in Chicago wird ausschließlich eine Ausstellung vorbereitet; als Titel ist „Ein Jahrhundert des Fortschritts“ vorzulesen.

Schnee- und Eis. In der moosfarbenen Ostfischerei Hof bei Ludwigslust verübte die Arbeiterfrau Schöne eine Schredentat. Als der Mann zur Arbeit gegangen war, warf sie über ihn von drei und neun Jahren in einen Brunnen, wo beide ertranken. Danach stürzte sie in ihre Wohnung die Betten an. Die Wohnung brannte vollständig ab. Die Frau ist jetzt noch verstorben. Man nimmt an, daß sie ihrem Leben ein Ende gemacht hat.

Gewerkschaften fordern Arbeit.

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium.



Von links nach rechts: Ministerialdirektor Dr. Sighler, Reichsarbeitsminister Stegerwald, Staatssekretär Dr. Geib, mit den Gewerkschaftsführern vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Bernhard Franz Spießel und W. Eggert. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften wurde in einer Konferenz des Reichsarbeitsministers mit Führern der Gewerkschaften eingehend beraten. Die Gewerkschaften haben dem Reichsarbeitsminister ebenso wie dem Reichspräsidenten Wertung konkrete Vorschläge gemacht, wie man die Arbeitslosigkeit weitestgehend mildern kann. Durch das Projekt der Gewerkschaften wäre es möglich, mindestens eine Million Arbeitslose in Arbeit zu bringen. In der letzten Bundesversammlung wurde mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaften von den Regierungsgewalten jetzt unbedingt Taten erwarten. Was zur Durchführung notwendig und möglich ist, wird höchstwahrscheinlich dadurch noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Gewerkschaften den Frankfurter Kongress, der sich schon im Anfang der Krise mit diesen Fragen beschäftigt, auf einer neuerlichen Tagung mit demokratischem Charakter nach Berlin einberufen will.

Englands Flucht vor dem Golde.



Für das englische Goldfund werden jetzt 27 Schillinge bezahlt. In die bisher noch nie erzielter Preis. England hat das Vertrauen zum Papierfund wiedergewonnen, und Hunderte von Menschen verkaufen täglich die letzten Goldmünzen, die sie seit Jahren gesammelt hatten. Die Goldstücke werden nicht eingeschmolzen, sondern so, wie sie sind, nach Frankreich und Amerika verschifft. Wie unsere Bilder zeigen, stehen die Londoner Schiffe vor den Goldwahrenläden, um ihre Goldmünzen zu verkaufen. Die Laden der Goldwahrenhändler sind von den angebotenen goldenen Uhrgehäusen und Goldmünzen überfüllt.

Fraternitas Gratisvorstellung:



Seine Hoheit.

„Die Werbung“, eine Hofe, die Victor Fratellini, einer der Brüder des berühmten Clowntrios, bei seiner Hoheit in Paris auf den Bühnen der Kirche seinen zahlreich erschienenen Publikum zum Besten gab.

Kommunistischer Ueberfall auf einen Nazi. Am Sonnabend gegen 23 Uhr wurde in Dortmund ein SA-Mann durch einen Schuß in den Rücken auf der Stelle getötet. Unter dem dringenden Verdacht der Täterhaft wurden vier Kommunisten verhaftet.

Verlöbte Familie gasstetig aufgefunden. Am Sonnabend spielte sich in Wilhelmshagen bei Berlin eine Tragödie ab, der eine vierköpfige Gattungsfamilie zum Opfer fiel. Durch Bekannte, die einen Einblick in die Gattungsfamilie fanden, herbeigerufen, fand die Feuerwehr die Familie tot in ihren Betten in der vergasteten Zimmer auf. Wiederholungsversuche waren erfolglos. Es handelt sich um den 40-jährigen Gattungsbruno Weisste, seine 37-jährige Ehefrau Ulrike und die beiden Stiefkinder Sooschen und Siegfried Bloch im Alter von 12 und 13 Jahren. Die Tat ist auf wirtschaftliche Sorgen zurückzuführen.

Spanischer Erzbischof ermordet. Der Erzbischof von Rompona, Monsignore Seminario, wurde durch mehrere Renoverkuschle getötet. Der Mörder konnte festgenommen werden.

Letzte Nachrichten
(Glance Junk- und Deathberichte)

Zwei Mordtaten in Berlin.

Berlin, 22. Februar. (Eig. Funtm.). Die Berliner Mordkommission wurde heute vormittag innerhalb weniger Minuten zweimal zur Aufdeckung von Mordtaten alarmiert. Die eine der Frauen war unbeschadet. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Das andere Opfer ist eine 24-jährige Luftschiffkührin.

Nazi-Ueberfall auf eine Reichsbannerversammlung.

Kiel, 22. Februar. (Eig. Funtm.). In Graal überfielen 40 Nazis nach einer Reichsbannerversammlung einen kleinen Teil der noch im Saal befindlichen Reichsbannermitglieder. Sie schlugen mit den verhassten Gegenständen auf die noch anwesenden Jungbannereute ein. Sechs Reichsbannerkameraden wurden schwer verletzt.

75 000 Einzahlungen in Hamburg.

Hamburg, 22. Februar. (Eig. Funtm.). Am Sonnabend abend ist in Hamburg die erste Gesamtsitzung der Einzahlungen in die Eiserne Bücher erfolgt. Sie ergab, daß sich bis zum Sonnabend 75 000 Hamburger in die Eiserne Bücher eingetragen haben. Die Zahl erhöhe am Sonntag noch eine erhebliche Steigerung. Die Eiserne Bücher werden nach einer weiteren Woche ausliegen. Außerdem wird in dieser Woche eine besondere Werbung in den Häusern und in den Betrieben durchgeführt.

Kürze, Sachlichkeit

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richtet dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mittelst, deren Augenzeugen du warst und die von allgem. Interesse sind.

Die Arbeiter-Zelung muss vorbildlich sein

Bienen als Bauarbeiter.

Handeln die Tiere vernünftig?

Eine funktvolle, leistungsfähige Zelle der Biene ist nicht die Arbeit einer einzelnen Biene, sondern es wirken viele, viele kleine Mauerer oder Arbeiterinnen an dem Aufbau jeder Zelle mit, und zwar geht das so vor sich, daß bei der Anlage neuer Waben ein Teil der größeren Arbeiterinnen, die sich voll und ganz gelassen haben, anschließend überhaupt keinen Anteil an dem Bau nehmen, sondern sich völlig ruhig verhalten. Nach 24 Stunden bilden sich unter ihren Bauschichten Wabenzellen. Diese zieht die Biene mit ihrem hinteren Fuß hervor, tauf sie und fettet sie zu einem Band. Dann werden diese so „besetzten“ Wabenzellen an der Decke des Korbes aufeinandergeleitet. Hat eine Biene ihre Wabenzellen verbracht, so kommt die nächste an die Reihe, die die gleiche Arbeit ebenso fortsetzt. So wird eine kleine, am Bienenort befestigte rauhe Mauer gebildet, die einen bogigen Rand hat. Nun kommt keine der kleineren Arbeiterinnen, die einen leeren Leertisch hat, unterhalb die Mauer und sagt in die Mitte der einen Seite eine solche, halb ovale Öffnung, das abgenagte Wachs häuft sie am Rande auf; dann entfernt sie sich, um einer neuen Platz zu machen, die die Arbeit fortsetzt. So rückt eine neue zehnjährige Biene ab. An der entgegenliegenden Seite der Mauer sind inzwischen andere Bienen mit der gleichen Arbeit beschäftigt; eine kleine Höhlung neben der andern entsteht. Bald

danach stellen sich wieder die größeren Bienen ein, die die Wabenzellen bringen, mit denen sie den Rand der kleinen Wabenzellen erhöhen, so daß sie höher und breiter wird. Es ist bemerkenswert, wie genau der Rand gleichmäßig die Zellen gefaltet werden, wie eine genau der andern entspricht. — Es würde dem Menschen nicht leicht fallen, eine solche Arbeit auszuführen. Die Forscher nehmen an, daß der Anstich zu bestimmten Arbeiten den Bienen eingeoren sein müßte, bzw. daß sie gleich in bestimmter Richtung erzogen werden. Ein Teil der Arbeiterinnen bereitet das Wachs zu der Zelle, in die eine andere Biene, die Königin, ihr Ei zu legen hat. Ein weiterer Teil der Arbeiterinnen formt aus diesem Wachs die Zelle. Die aus dem Ei kriechende junge Larve wird von den älteren Bienen ernährt, die ihr das Futter bringen. Sobald sie sich verpuppen will, muß sie jeder Fall in ihrer Zelle ein ledernes Puppengehäuse spinnen, andere Bienen aber kommen, die diese Verpuppungszelle mit einem Wabenzelldeckel verschließen. Sobald die Verpuppung vollzogen und die junge Biene ausgekrochen ist, müssen die älteren Bienen helfen, die Zelle aufzubrechen, und zwar ist bei all diesen Arbeiten immer eine Biene die andere ab. Ihre gemeinsamen Kräfte werden dem Dienst am Ganzen untergeordnet.

Ein ganz eigenartiger Vorgang tritt ein, wenn die Königin eines Schwarmes flieht. Die Arbeiterinnen folgen dann eine Wabe, die ohne den Tod der Königin nur eine fleißige Arbeiterin geworden wäre, aus ihrer kleinen Zelle, bauen ihr eine größere und füttern

sie kräftiger, so daß sie fähig wird, die neue Mutter und Königin des Schwarmes zu werden. Bei dem Bau der Waben hat übrigens Huber eine interessante Beobachtung gemacht, die zeigt, wie „vernünftig“ in unsern Sinne die Bienen vorgehen. Huber befestigte an der Wandung des Bienenstockes ein Glas, an dem Wachs zu nicht halten würde. Die Bienen bauten ihre Wabe nun nicht nach der Richtung weiter, wo sie an das Glas gestoßen waren, sondern änderten die Richtung schon in einer beträchtlichen Entfernung vor dem Glas. Falls die Honigernte sehr reichlich ist, bauen sie auch ausnahmsweise Zellen von erheblich größerer Umfang als gewöhnlich. Die Zellen für die männlichen Bienen, die Drohnen, die größer angelegt werden müssen, werden regelmäßig zwischen die Zellen der für die Aufzucht der Arbeiterinnen bestimmten Zellen eingelassen.

Berner Bienen.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Capitol. Der arabische König Saladin (Hinter den roten Vorhang von Uderische) mit Albert Bollermann, Erbe v. Wolf, Johannes Niemann, Friedrich König, Franz Richter, Paul Otto. Dazu: Ein großes und reichhaltiges Beiprogramm. Hammer-Schlupke. Die fünfzig Tonnen-Dorette. Männer um Nacht mit Hone Hub, Doris Karoline, Walter Rilla. Hier Deners. Große Halberstädter. Große Stadt - Radfahrer um. Dazu: Ein großes und reichhaltiges Beiprogramm.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verlor unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Elisabeth Heyde

im 65. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Freitag abend 10 Uhr entfällt unter ungeliebtes Schicksal, Enkel und Nefen

Dorffchen

im Alter von 6 Jahren. In tiefer Trauer: Willy Rühl und Frau und alle Angehörigen.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Zwangsvorversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Schlafstedt, Band 3, Blatt Nr. 288 eingetragenen, nachfolgend beschriebenen Grundstücke

am 14. April 1932, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle Petershof, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Nr. 1, Gemarkung Schlafstedt, Grundbesitzmutterrolle Blatt 828, Gebäudemutterrolle Blatt 828, Fläche 20/4, Grundbesitzmutterrolle Blatt 828, Fläche 20/4, Grundbesitzmutterrolle Blatt 828, Fläche 20/4, Grundbesitzmutterrolle Blatt 828, Fläche 20/4.

Nr. 2, Gemarkung Schlafstedt, Kartenblatt Nr. 16, Fläche 20/4, Grundbesitzmutterrolle Blatt 828, Fläche 20/4, Grundbesitzmutterrolle Blatt 828, Fläche 20/4.

Die Versteigerungsnummer ist am 22. Juni 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer vor damals der Händler Otto Thiermann in Schlafstedt eingetragen.

Galtersdorf, den 10. Februar 1932.

Das Amtsgericht.

Schlachthof-Freibrank

Dienstag von 9 bis 11 Uhr Mittagsessen.

Morgen Dienstag, ab 9 Uhr wieder

Rindfleisch-Verkauf

a Pfund 40 und 50 Pfennig.

A. Tannenbergs, Weingarten 16.

Bücher sind Freunde!
Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Nur noch heute Montag!
Der wundervolle deutsche Tonfilm

KADETTEN

Dienstag bis Donnerstag! Nur 3 Tage!

Der Bergführer von Zakopane

Ein schöner Bergfilm, der eine wahre Begebenheit, welche sich vor einigen Jahren an der Sonnespitze ereignete, in den Vordergrund stellt. Hervorragende Aufnahmen im Rahmen der sich abrollenden Tragödie zeigen die Schönheit der herrlichen Alpenwelt. Ferner interessiert an diesem Tonfilm die großartige Darstellung, sowie die außerordentlichen sportlichen Leistungen der Expeditionsmittglieder, welche den Gefahren der entsetzten Naturgewalten oft preisgeben waren.

In den Hauptrollen:

Alfons Fryland : Dr. Manning
Dominico Cambino : Lilian Ellis
Inge Frank : Aruth Wartan

Dazu:

Ein gutes und reichhaltiges Beiprogramm!!!

Jugendliche haben täglich zur 1. Vorstellung Zutritt.

Stadt-Theater

Montag, den 22. Februar, geschlossen!

Dienstag, den 23. Februar, 8-10³⁰ Uhr:

„Der eingebildete Kranke“

Lustspiel von Molière

Hierauf:

„Erster Klasse“

Schwank von Ludwig Thoma 10.45-8.00.

Die nächste Rate aller Dauermieter und Bühnenvolksbundmitglieder, sowie die Rate der Dienstag-Opernabendmitglieder, ist fällig, zahlbar wekrags von 10-14 Uhr in der Verkaufskasse, Fischmarkt.

Erweckt nicht zu früh



wenn Sie abends eine Flasche Köstlicher Schwarzbier trinken. Dieser unterweltliche Gefühlszustand verschafft gesunden Schlaf, frohes Erwidern, kräftigt die Nerven und regeneriert das Blut. Köstlicher Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel. Generaldirektion: Emmy Sturm, Biergroßhandlung, Generalvertrieb: 6, Fernspr. 2449. Ausverkauf zum Fest im Spezialausgang J. d. Rathaus 2.

Bekanntmachung.

Im Auftrag des Herrn Regierungspräsidenten wird im Wehrkreiskommando Eichenberg unter Leitung des Herrn Kreisjugendpflegers Geese wiederum ein

Vorbildungslehrgang

für erwerbslose Jugendliche in der Zeit vom 22. Februar bis 28. März er., durchgeführt.

Die Teilnahme verpflichtet zur Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit und bietet neben Belehrung und Sport, Fröhlichkeit und warmes Mitgefühl.

Interessenten, für die die freie Bewählung inaktivität eine wirksame Unterstützung der Familie bedeutet, wollen sich bis spätestens 25. d. Mts. von vormittags 9-11 Uhr, auf Zimmer 16 des hiesigen Rathauses zwecks näherer Auskunft melden.

Heute (Dienstag), den 13. Februar 1932.
Der Ortsjugendpfleger.
Geese, Reichenberg.

Bekanntmachung.

Die Fällkostengebühren sind ab 1. März 1932 für eine Fahre von 7.00 RM auf 6.20 RM herabgesetzt worden.

Heute (Dienstag), den 13. Februar 1932.
Der Magistrat. Gerlach.

... und heute Montag! **KL**

Die große Premiere!

Ich geh aus und Du bleibst da

Eine köstliche Tonfilm-Operette nach dem pikanten, leichtflüssigen, amüsanten, viel belachten Roman von **Wilhelm Speyer** aus der „Berliner Illustrierten Zeitung“.

Musik von O. Strinsky. Text von Hans Zerlett.

In den Hauptrollen:

Camilla Horn : Hermine Sterler
Hans Brausewetter : Margo Lion
Theodor Loos : Oskar Sima

Die Presse schreibt: Ein köstliches Geschenk in der heutigen Zeit der Widrigkeiten! Stärkster Beifall dankte für den amüsanten Abend! ... einer der spritzigsten Unterhaltungs-Tonfilme, die seit langer Zeit dagewesen sind. Grazie, liebenswürdig, prickelnd, pikant.

Dazu:

Ein ausgesuchtes Beiprogramm!

Kinder-Tage

Diese Woche gibt es für

10 Pfg.

1 Kreisel
1 Peitsche dazu
1 Zigaretten-Etuis mit 4 Zigaretten
1 Weinschnitte also alles zusammen **10 Pfg.**

Fabrik-bager
Breiteweg 47

Fisch billig!

Rabejan + Fiet, schmerzwollig
Fisch . . . 40 Pf.
Rabejan, o. R., 2 Pf., 25 Pf.
Reiterich, o. R., 2 Pf., 25 Pf.
Seefische, o. R., 2 Pf., 20 Pf.
Gutes Hering, 1 Pfund . . . 15 und 20 Pf.
Heringe . . . 2 Pf., 20 Pf.
5 Pf., 20 Pf. . . 20 Pf., 1.20

Verkauft: Dienstag, Breitenweg 52, Toreinlaßt.

Fisch-Jürgens

Belsermünde Fischereihafen.

Zuglich frisch:

Grüne Heringe, 1 Pfund 15 u. 20 Pf.
frische Seefische, 1 Pfund 30 Pf.
Fiet, Eitz, Weißfische
Rühmer-Deletafischen
Fisch-Börse
Martiniplan 8.

Wörter
Bähr. Glörmalzucker ist ein vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit. Schicklich bei Carl Wandorff Nachf., Drägerie, Höpweg 6.

Neue Bettwäsche

Notverkauf (Eilt)

6 Parade-Bettüge
6 Parade-Bettüge
6 gleiche Kissen
4 Bettdecken
1 Kissenbezug

zum Spottpreis von **25 Mk. 95.-**

Angebote um R. G. 1942 an die Geschäfte, d. Zeitung.

Die gesundheitlich beste, amtlich kontrollierte

Vorzugsmilch

liefert nach wie vor allein

das Rittergut Schwanebeck

Fernruf: Halberstadt Nr. 2022

Achtung!

Belegheitslauf

Große loserte

Küche

Stellig, mit Küchle, Brots und Gewürzmittel für 125 Mk. zu verkaufen.

Wilhelmstr. 19-20
Höbelwerkstätten.

KUCHE

modernes Küchlein, moderner Herd mit Stahlblech, unterer 7 Platte **nur 200 Mk.**
12 Jahre Garantie! Angeb. um. Bitte vorher anfragen in d. Ztg.

Mädchen mittleren Alters **sucht Stellung** in Geschäftshaus oder fremdenlosem Haushalt, Off. unter **L. 1712** dieser Zeitung.

Stadt-u. Ferntransporte **billig** aus **Höttcher**, Domnikamerstr. 4, Telefon 2974.

Schüler-Martin-Schabe, geg. Quaschden u. offene Bühne. **Notabende**

Das mit unseren **Rabattmarken**

vollbeklebte Sparbuch

wird jederzeit mit **5 Mark in bar** in jeder Verkaufsstelle eingelöst!

Wer gegenwärtige und sich abzeichnende Gerichte verbreitet wird strafrechtlich verfolgt. Wer uns Verbreiter solcher Gerichte namhaft macht, damit sie strafrechtlich belangt werden können, erhält eine Belohnung!

Naverma

hält seine Versprechungen!

5% **WAP**

50 Geschäfte

bringen Ihnen noch billigere Preise!

Wir bringen nur **Qualitätswaren**

Ein Versuch wird aus Sie davon überzeugen

1 Scheuertuch helles weiches Tuch . . . nicht **25 Pf.**
1 Stück Kernseife gut schäumend . . . nicht **15 Pf.**

sondern beides zusammen . . . nur 29 Pf.

Kaufen Sie nur in ortsansässigen Geschäften, **sonst** dann kommt die Steuer der Stadt Halberstadt zugute.

Mitglieder des Verbands der **Kolonialwaren- u. Feinkosthändler**

Erhält. in allen Geschäften mit obigen Plakat.

Unsere Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen beziehen ihre

Funkzeitung

(Arbeiterfunk, Funkstunde, Europafunk, Sendung, Sieben Tage, Mirag usw.)

nur durch die Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“ (Zustellung durch Boten frei Haus).

Eiserne Front in Stadt und Land.

Die Unterbezirkskonferenz in Halberstadt. — Die Vertreter der Ortsgruppen sprechen. — Optimistische Stimmung überall: Es geht vorwärts!

in Halberstadt, 22. Februar.

Die Unterbezirkskonferenz der Partei für die Kreise Halberstadt und Bernigerode trat am Sonntag im Saal von Otto Bollmann zusammen. Es waren auf der Konferenz fast sämtliche Ortsgruppen durch Delegierte und Gäste vertreten. Genosse Köhlig wies in seiner Eröffnungsansprache auf den Ernst der jetzigen politischen Situation hin und lenkte dieselbe mit Hinweis auf die Reichspräsidentenwahl und auf die Bedeutung der Konferenz. Hier knüpfte die

Verweigerung werden, daß die preussische Notverordnung einen ganz anderen Geist atmet als die Notverordnungen der Reichsregierung. Von großer Bedeutung ist, daß die Polizei noch immer in den Händen von Severing ist. Leider hat sich ein großer Teil der Beamten gegen ein gemeinsames Vorgehen gestellt. Es ist notwendig, daß die politische Meinungsbildung nicht eingesenkt werden, aber eine laubere staatspolitische Meinung sollte man von jedem Beamten erwarten können, zumal ihnen ja noch die Verhältnisse im Beamtenstand des alten Preußen bekannt sein müssen, wo der Beamte seine freie Meinung haben durfte. Genossin Bollmann ging noch auf verschiedene Fragen der preussischen Politik und auf die Notwendigkeit, ein arbeitsfähiges Parlament zu schaffen, ein und kochte mit einem mitreißenden Appell, alles daran zu setzen, daß die nächsten Kämpfe mit Siegen unserer Partei endigen müssen.

In der Ausprache

brachte Genosse Müller-Halberstadt zum Ausdruck, daß viele Vorkämpfer hätten, was von der Sozialdemokratie nach dem Kriege geleistet worden sei. Seine Partei habe sich für die Beamten eingesetzt wie die Sozialdemokratie; diese besonders auf die Volksschule, zu unter denen sich viele Quereinsteiger befinden. Auf dem Gebiete der Demokratisierung der Verwaltung sei manches unerfüllt geblieben. Unbedingt müsse bei der Präsidentenwahl der Paragraf gelöst werden, die von der Parteiführung herabgegeben wurde.

Es folgten nun die Berichte über den

Stand der Bewegung und der Presse.

Genosse Schütte berichtete über die Durchführung zahlreicher Kurse zur Schärfe der Mitglieder und Funktionäre. Am Unterbezirk wurden 52 Funktionäre, 41 Parteifunktionäre, über 234 Mitgliedervereinsammlungen und 62 Mitgliedsvereine abgehalten. Die Versammlungslampe nach den Septembervorfällen 1930 hat sich über das ganze Jahr ausgebreitet. Das Parteilektariat entfaltete im Berichtsjahr eine sehr rege Tätigkeit; 1081 Beiträge betrafen die Wahlrechtsreform, Beschwerte an Behörden usw. An mehreren Stellen wurden auch juristische Angelegenheiten verurteilt, um verurteilte Gesinnungstreue, die wegen Verlorenes gegen die Bestimmungen der Notverordnungen vor dem Richter kommen, frei zu bekommen. An zahlreichen Stellen gelang das durch das Eingreifen unserer Parteimitglieder, der Genossin Minna Bollmann. Am Unterbezirk traten die Wahlrechtsreformbestrebungen zugunsten der SPD. in Halberstadt in ganz geringem Umfang in Erscheinung. Nach Beträchtigung der Ergebnisse des Reichstages und der Reichswahlen, die zur Aufklärung der Eiserne Front ergreifen wurden, wandte sich Gen. Schütte der Mitgliederbewegung und der Betätigung der Partei an. Seine Darlegungen war zu entnehmen, daß die arbeitssüchtigen Parteigenossen auch in den ländlichen Ortsgruppen zu großen Opfern bereit waren und daß der Geist in unserer Bewegung ganz ausgebreitet ist.

Genosse Wille gab den Bericht über die Tätigkeit der Pressekommission und stellte dabei die gute Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Parteigenossen fest. Es sei auch im letzten Jahre am Ausbau der Zeitung gearbeitet worden, und man könne wohl sagen, mit bestem Erfolge.

Genosse Treff lenkte seine in längeren Ausführungen den Stand der Parteipresse und die Einwirkungen, die infolge der wirtschaftlichen Situation sich bemerkbar machten. Erfreulicherweise könne mitgeteilt werden, daß die Parteipresse, die beste Waffe in unserem Kampf, an der Zahl nicht leidet. Das Halberstädter Tagesblatt und die Harzer Volksstimme würden zum kommenden Mittwochsabend herauskommen in besonders hohen Auflagen verankert. Mit diesen Zeitungen für die Partei und für die Eiserne Front zu werden.

Die Vertreter der Ortsgruppen sprechen.

Als erster Redner nahm Genosse Wollenhaupt-Uffenberg

das Wort, um zu erklären, daß die Partei in Uffenberg trotz der schlechten Zeit gut dastehen; leider seien nur zehn Prozent der Mitglieder in der Lage, den vollen Beitrag zu zahlen; das würde durch die Kürzung der Eintragungen gemindert. — Auch Genosse Ulrich-Oberwind brachte zum Ausdruck, daß ein hoher Prozentsatz der Mitgliedschaft jetzt Unterzahlung bezüge. Zu 154 Unterzahlungsempfängern kämen noch 26 Parteigenossen, die Kurarbeit machen müßten. — Genosse Jottis-Bernigerode illustrierte mit der Aufzählung der Bildungsveranstaltungen und Kurse der Partei, in welcher Weise die Schulung der Funktionäre erfolgen könnte. Zu Bernigerode sei unsere Arbeiterbewegung durchaus gesund. Die weiteren Aufträge werden sicherlich nicht ausbleiben. Bemerkenswert kann auch werden, daß die Harzer Volksstimme verhältnismäßig gut verbreitet sei. — Genosse Kienne-Süßengrode behandelte örtliche Verhältnisse und besonders den Fall Schneider. Auch in Süßengrode liege die Arbeiterkraft sehr zur Eiserne Front. — Genosse Eich-Wertheide rollte das Problem der Demokratisierung der Verwaltung auf und behauptete, daß durch das immer stärkere Einbringen von Berufsangehörigen in die Verwaltung eine einheitliche und nicht immer vorurteilvolle Befolgung von Beamtenstellen erfolge. — Es traten nun noch Genosse Wille-Halberstadt über die Bürgervereine und die Befolgung der Gemeinden. Genossin Minna Bollmann über die weitere Stärkung der sozialdemokratischen Frauenbewegung und Genosse Woll-Halberstadt über die unbedingte unentgeltliche Arbeitsbeschäftigung. Er legte, unsere Arbeiterüber die nicht mehr Unterhaltungs- und Almosenempfänger sein, sie wollen Arbeit; darum sei Beschäftigung von Arbeitern das Gebot der Stunde. — Genosse Müller-Halberstadt behandelte den Landrat des Landkreises Halberstadt, machte einige bedeutungsvolle politische Ausführungen, die mit Zustimmung der Konferenz aufgenommen wurden.

Der Vertreter des Bezirksvorstandes, Gen. Bruchte, gibt seiner Begeisterung darüber Ausdruck, daß die Opfermüdigkeit der Parteigenossen zu vorbildlich ist, daß wir alle Einrichtungen der Partei durch die Ausrichtungen erhalten konnten. Ferner gibt er Zustimmung über die Ausrichtungen der Eiserne Front. Die Eiserne Front sind auch heute noch sehr hoch. Auch die Frauen, die niedriger Beiträge zahlen, erhalten beim Todesfall die gleichen Sätze wie die Männer. Die Parteigenossen sind ja auch allgemein der Ansicht, daß von einem Abbau der Beiträge nicht die Rede sein kann. Mit verdoppelten Kräften muß trotz der glänzenden Erfolge der Wahlrechte für die Eiserne Front weiter geschritten werden. Wir haben die beste Ueberzeugung, daß wir im Zeichen der Eiserne Front die bevorstehenden Reichspräsidentenwahlen bestehen werden.

An seinem Schlußwort machte Gen. Schütte gefühlvolle Mitteilungen und beantragte verschiedene Anfragen und Strengungen mit der Aufforderung zu gemeinschaftlicher weiterer Arbeit.

Als Kandidat zur bevorstehenden

Neuwahl zum preussischen Landtage

wird die bisherige Abgeordnete und Stuhlgenossin der sozialdemokratischen Seite, Minna Bollmann einstimmig aufgestellt.

Die Arbeit in den Kreislagern.

Gen. Heilmüller-Bernigerode gibt einen Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Vertreter im Kreislagern Bernigerode und Gen. Grotzmann-Schöne über die Arbeiten im Halberstädter Kreislagern. Beide Berichterstatter weisen darauf hin, daß die mangelnde Mehrheiten in beiden Kreislagern uns sehr daran hindern haben, das durchzuführen, was wir im Interesse der arbeitssüchtigen Bevölkerung besonders auf dem Gebiete der Wahlrechtsreform gern durchzuführen hätten. Am Kreis Halberstadt ist es demnächst gelungen, mit Unterstützung des sozialdemokratischen Landrats vier Kreise durchzuführen. Mit der Aufforderung, alle Kreise auf das große Ziel zu konzentrieren, schloßen beide Redner ihre Ausführungen ab.

An der Ausprache wurden wertvolle Anregungen gegeben und besonders darauf hingewiesen, daß das Schwerkgewicht der ländlichen Kommunalpolitik nicht im Kreislagern sondern im Kreisauschlag liegt.

Nach Erledigung einiger Parteiangelegenheiten, u. a. der Wahl einer vierköpfigen Kreis-Kommission der Eiserne Front, wurde die Verbindung mit Halberstadt aufrechterhalten, schloß der Vorsitzende Gen. Köhlig mit anfeuernden Worten zu weiterer Arbeit um 5.30 Uhr die gut besetzte Tagung.

mit ihrem Referat über die politische Lage an. Sie legte u. a.: Die Sozialdemokratische Partei mußte ihre auch den Septembervorfällen 1930 einschneidende Taktik beibehalten um zu verhindern, daß die Nationalsozialisten die Macht ergreifen könnten. Heute kann behauptet werden, daß diese Taktik der Partei richtig war, denn das Ziel der Sozialdemokratie, die Nazis nicht ans Ruder kommen zu lassen, ist erreicht worden. Vorläufig müssen alle Aktionen, die den Sturz der Regierung bringen zur Folge haben könnten, abgesehen werden. Aus diesem Grunde wird die Sozialdemokratie bei der Beratung eines Mißtrauensantrages, der sich gegen den Reichsinnenminister Brücker richtet, nicht für diesen Antrag stimmen, weil er ohne weiteres den Sturz Brücker nach sich ziehen würde. Bei der Betrachtung der Entwicklung der Nazi-Bewegung und der Umstände, die diese Bewegung förderten, ist es ohne weiteres verständlich, daß diese Bewegung so fort werden konnte. Hinter dieser Bewegung aber steckt kein rein gar nichts, denn

der ganze Nationalsozialismus ist weiter nichts als eine Pöbele, von dem vertrieben oder irregulären Menschen gelaugt wird, von Menschen, denen die Körper vernebelt wurden, von Menschen, aus denen eine Revolutionäre Bewegung hervorgeht, um sie gegen die Arbeiterkraft zu verwenden. Dies ist nicht alles, was dieser Partei geschehen? Für einen führenden Leute des Landes und der Landwirtschaft, Offiziere, Personen, die führen, daß ihnen das Monopol für hohe Staatsstellungen genommen wurde. Sie alle sind von dem Gedanken befreit, daß der Parlamentarismus und die Demokratie beibehalten werden müssen. Unsere Aufgabe wird es sein, auf die zahlreichen Unfreiheiten des Nazi-Programms hinzuweisen und vor allem die Arbeiterkraft aufzuklären, daß sie ohne Sozialdemokratie verloren ist.

Wie jetzt haben die Parteigruppen nicht den zukünftigen Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl gefunden, denn bisher war es nicht möglich, die Einbürgerung Hilters und damit die Vorbereitung für seine Kandidatur zu schaffen.

In einem Lande der Welt wäre es möglich gewesen, was alles von den Nationalsozialisten getan wurde, um die Einbürgerung Hilters zu erreichen.

Der Hauptmann von Köpenig hat den Stoff zu einem jetzt mit der größten Schaulust geführten, der Gendarmenreformations von Südburgund aus liefert höchstens einen Stoff zu einer flagranten Parodie. Wie auch die Berichte, Hilters als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufzuführen, ausgeben müssen, auf alle Fälle muß verhindert werden, daß der Kandidat der Parteigruppen und Nazis den Sieg am 13. März davonträgt, denn die Reichspräsidentenwahl ist die Voraussetzung für die Reichspräsidentenwahl. Man sollte nur nicht glauben, daß der Reichspräsident nur zur Repräsentation da sei. Gerade die jetzige Zeit beweist ja, wie wichtig jeder Bürger ist und wie wichtig es ist, welcher Wert die politischen Entscheidungen des Reichspräsidenten ist.

Die Arbeiterinnung nimmt auf die preussischen Verhältnisse ein, behandelte die Notverordnung der Reichsregierung und die Gestaltung des Staats. Es steht vieles, so fürchte ich aus, in der preussischen Notverordnung, was uns nicht gefällt, aber die Verhältnisse drängen es mit sich, daß wir, um die Eiserne Front unbedingt zu halten, Zugeständnisse machen müssen. Es soll aber nicht

Nie wieder Heidelberg Eine tolle Nacht Roman von Aug. Ernst Söhngen

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sch geh' Ihnen wieder zur Seite!“
„So geh' Sie nur auf Seite, sonst kriegen Sie auch noch 'n Stück Weil in den Büchsen!“
„Ja, gnädige Frau, dann allerdings könnt' ich Sie nicht mehr retten! — Aber Sie dürfen beruhigt sein! Uns kann nichts passieren. Felix Plumm und die Seinen schwimmen immer oben, aus diesem! Sie, gnädige Frau, verhalten sich!“ Schritte eilen draußen, kamen näher, „Ah, Lore kommt zurück! Schnell, schnell, Berühmteste“, drängte er Janis, „schnell wieder ins Damenzimmer!“ Sie verhalten sich also in den etwa kommenden dreizehnten Situationen völlig passiv, und in allen kritischen Momenten rufen Sie weiter nicht aus, „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde als eure Schulweisheiten!“ — Alles andere rede ich! Vertrauen Sie auf Felix Plumm! Sie können unerschrocken wieder das Pömpelstein! Kein Wort mehr, kein Wort mehr, Gnädige! Ichob er die umständlich Beredende haltig durch den Türspalt, da vorn raffen die Schüssel! Ich! Noch einmal: Nichts! Sie sind jetzt nach meiner Instruktion!“ Gütig schloß er ab, fand aber keine Zeit mehr, den Schüssel wegzubringen, weil Lore gleichzeitig die Türe zum Damenraum geöffnet hatte und eingetreten war. So standte Felix den Pömpelstein! Felix in die Tasche, trat ans Fenster und schaute in den Mond.
„So da bin ich!“ riefte Lore den Wein auf den Tisch, trat dann, als Felix sich nicht umdrehte, dicht an seine Seite. „Na, du, was ist denn da oben an dem Mond zu sehen?“
„Er interessiert mich auf einmal.“
„Wilt Mondblickig geworden?“
„Wie gebilfen schneitelle Felix herum.“
„Mondblickig habache — tanzte er wie beherzt umher, „Mondblickig — das ist's habache — das gibt den rechten Dreh, habache — Zum Dreien einfach, habache —“

„Hast du Fieber?“
„Mondblickig, nicht wahr, Lore, die kettern doch über Dächer, Mauern, über — über Seiten und so, nicht?“
„Was soll dieser Schmaß?“ wurde Lore kritisch. Felix schloß sie und lenkte ab.
„Ja, was soll der Schmaß! Ich mein nur so, weil du doch da oben anfängst und — Ah, schau mal: Drei Flaschen! Also soll ich mich toisachen da! Macht!“
„Meinst, das sei allein für dich?“
„Ach mag natürlich keinen Kindesheimer, ne?“
„Sei lo, auch zwei Gläser halt du mitgebracht! Wäst bei mir bleiben, du?“
„Macht' ich lieber allein gehen?“
„Lore, Mädel, Schach, du —“ schwenkte er sie wieder im Kreise umher:
„Lore, Lore, du Holbe, Gölle! Gottgebannte im Schmaßverleie! Und wahr eine Stelle auch noch so klein, Du bringst einen Himmel voll Götter hinein!“
„Mu, au, au, Ungetüm! Dreht mir ja den ganzen Dampf ab! Des Deibels bist!“
„Ach Lore“, lockerte er seine Arme, „ich bin ja so mordsidel wie ein Eizugschuppel auf dem Kriesspöbel! Aber was halt du, was ist“, gab er sie schloßig ganz frei und hob sie betreffen an.
„Macht ja ein Gefühl, als sei Feuer ausgebrochen!“
„Lore's Antlitz war nicht linderlich gelöst in diesem Augenblick, und die Augen hingen denn, verführt an der Wackstübchen.“
„Na, was ist denn dort Absonderliches zu sehen, du?“ lachte Felix.
„Den Schüssel hab ich draußen stehen lassen!“ witterte Lore gegen sich selbst. „Die Tür ist ins Schloß gefallen! Nun ist ich hier und kann nicht raus! Berudummt nochmal!“
Felix plachte. Unmöglich, gefügt zu bleiben! Es schien, als habe er ledig's Magerstüble.
„Habache — das haben die Götter fein gemacht, habache — Ich war schon von — bis ihr Günstling, habache —“

„Und so 'ne Fische findst du lächerlich, habache du?“ zeterete es.
„Habache — wie'sch fand ich es melnerlich, habache —!“
„Was ob ich hier rumstehen kann, die liebe lange Nacht!“
„O du, noch viel zu kurz wird sie sein, verum! Ich!“
„Nun wird das Pömpelstein!“
„Ein gar fabelos Paradies!“
trullerte er in toller Raune dahin.
Lore bogte müttend mit geballten Fäusten auf seine Brust den Takt dazu.
„Nichts würdigerster aller Nichtsmüdigkeiten, hast du denn gar keine Ueberlegung? Wie steh ich denn da, wenn man mich hier findet? An Jomas denkst du nicht, he?“
„Du ruhig, Lorechen“, lachte Felix immerzu, kommt Zeit, kommt Zeit! Felix Plumm hat noch mehrere Dummheiten zu regeln, er regelt auch diese, habache —“
„Und mittlerweile wird Tante drüben erwaschen und mich vermissen!“
„Sie wird auch wieder einschlafen, Lore“, entfortete Felix gleichmütig eine Flasche.
Diese Behauptung beruhigte Lore nicht. Sie hatte Lust zu weinen.
„Unverantwortlich von mir, auf dieses Eis zu gehn!“ grollte sie fast heftig.
„Und ohne Schüsselchen!“ redete Felix.
„Schweig, du Inbianer!“ wurde sie jetzt wirklich müttend. „Es gibt keinen größeren Druffin, als sich mit dir einzulassen — da gerät man immer in die Watsche!“
„Die Hauptache dabei ist nur, daß man unermüdlich wieder herauskommt! Und das, liebe Lore, ist nur meine Sorge sein! Und ich nichts gelöhchen. Zum Wohlsein, meine liebe Kerkermeisterin!“
Lore beachtete das Dargebotene nicht. Ein neuer heftiger Schreck lenkte sie ab. Auch der ewig taktvolle Felix bekam einen Schubs, der seine Gedanken durchdrang war. Sie demürrichte Käufe spigten beide die Ohren. Ein Gespräch mehrerer Stimmen rasselte heran. Lore beute. Ihre Augen standen voll Angst. — War das nicht, als ob die Stimme des Pömpelsteins — Jetzt plachte sie heraus:

WERNIGERODE

Eiserne Rüstwoche!



Die Einziehungslisten für die Eiserne Front liegen auch im Saalrestaurant des Gewerkschaftshauses bei dem Gen. Eißhardt und in der Wolfshubshankung, Burgstraße 30, sowie im Konjum, Schmalzbergstraße, täglich aus und zwar bis zum 28. Februar. Die eiserne Rüstwoche dient der Ausrüstung der eiserne Front. Die vor uns liegenden Kämpfe erfordern ungeheure finanzielle Opfer. Deshalb sollte jeder, der sich für unsere Sache bekennt, sich nicht nur einzeichnen, sondern auch zum Mindesten einen Groschen opfern!

— S. 2. 3. Die heutige Arbeitsgemeinschaft fällt aus. — Am Mittwoch, 20 Uhr, Schallplatten-Abend im Heim. — Rote Jungfrauen: Mittwoch, 18 Uhr, Zusammenkunft.

In der Mädchen-Volksschule fand am Freitag ein gut gelungener Elternabend statt. Unter der sicheren Stabführung des Lehrers Redmann boten die gutartigen, munteren und gegenständlichen Mädchen verschiedene Musikstücke. Auch die Gesangsleistungen waren sehr beachtlich und hatten reichlichen Beifall zu verdienen. Rektor Brandt richtete an die Eltern einige Worte der Begrüßung, darauf hinweisend, daß sich die heutige Schule von der alten ganz wesentlich unterscheidet, und wünschte, auch in Zukunft auf das Verständnis der Eltern rechnen zu können. Er erbat, in 14 Tagen die Veranstaltung der Schule ebenfalls zu besuchen. Der große Elternabend findet auch in diesem Jahre wieder im Herbst im Kurhaus statt. Ein kleiner Verein von acht Mädchen in weiß war ein beachtlicher Erfolg. Ein zum Schluß gelungener Chor, welcher dem Mittelschullehrer Brandt gewidmet, und von Musikdirektor Benz vertont war, brachte für den anwesenden Dichter starken Beifall ein. Die ganze Veranstaltung fand unter einem sehr günstigen Stern.

— Die Herrschaft über sein Auto hatte am Freitagabend ein Chauffeur, der zum Bahnhof wollte, verloren, so daß er in die auf dem Bahnhofspolizist aufgestellten Sandviener der hiesigen Hotels hineinlief. Ein mir durcheinander gemaufter Haufen von Menschen war die Folge. Hinten ging mancher der Sandviener mit dem Gesicht angelegener Gasse seinen Hotel zu.

„Da haben wir's! Dort!!“ Jetzt kommt was ersehnt! Und ich! So'n Mädchen, so'n Mädchen!“ riefte sie sich in die Haare. Auch Felig hatte das heranziehende Verhängnis erkannt. Der verstockte Hecht. — Sicher hatte er wieder einen nächtlichen Sündenfried im Schlepptau! Der nichtswürdige Hecht. — Aber der Augenblick der Gefahr war für Felig immer der Augenblick allerhöchster Konzentration: da arbeitete sein Hirn wie eine Rotationsmaschine. Nur drei Sekunden waren dahin, seit der Wahrnehmung, daß das Schicksal ihnen ein Ding dreien“ wollte, und Lore's letzter Stoßruf: „Wir sind verurteilt“ war noch nicht verhallt, als Felig lebendig wurde. Aber eine echt plümmische plümmatische Lebendigkeit.

„Was das nur gibt!“

„Eine Bartholomäusnacht, Unglückliche!“ sagte Felig leierlich das nettere Glas vom Rand.

„Mehr Wig hast du nicht, du Lustfresser?“

Die Stimmen hallten bereits im Worrauf. Felig wurde behende. Mit zwei Griffen hatte er Lore der Länge nach auf die Bank hingestreckt.

„Die Hölzer nah'n, es nah'n die Stieren!“

„Schnohr h're ich die Schiffs! H're!“

„Genug des Schmeiß, Einber!“

„Hier auf die Bank da frack dich hin!“

Im nächsten Augenblick hatte er die Stühnchen mit einem Polizeimantel verdeckt.

„Daß die Polizei dich nicht ungarnt, Wirt du dich lustigerecht vertant!“

„Ich bin entsetzt!“ hobte es unter dem Mantel.

„Still bist du jetzt!“ Wie der Wind hülstigen Gläser und Leinwand unter die Bank:

„Und darhin mit den Stützeranten!“

„Ihr Anbid macht den Hecht betrunken!“

Hui, packt er die Bank, die unter den Benstern hinterm Tisch stand:

„Nun kommt auch du und mach komplot hier im Wirt das Himmelbett!“

Es geht um die Entscheidung!

Die große Kundgebung der Eisernen Front.

Außerst zahlreich erschienen die Mitglieder der Eisernen Front in der am Sonntagabend veranstalteten zweiten Kundgebung im Gewerkschaftshaus. Die drei Säulen der Eisernen Front, die Schloß, die Sportler und die Hammerhelfer der Gewerkschaften marschierten in Hunderten von Mannschaften unter den Klängen des kämpferischen Marsches in den Saal.

Gen. Coedecke eröffnet mit anfeuernden Worten die Kundgebung. In schwingvoller Rede rief er die Arbeiter, Landrat Runge, Quablinburg, die Massen mit fort. Er knüpfte an Kämpfe der Vorkriegszeit an und zeigte, wie es immer die Arbeiterklasse gewesen ist, die dem Kampf ihr Leben gewidmet habe. Auch heute ist es erforderlich, an den glücklichen Ausgang der Entscheidungen mit zu arbeiten. Kapitalismus und Arbeiterklasse ringen ihren Endkampf aus. Wohin wir leben, überall eine Wirtschaftskrise, die nicht absehbar ist. Wir haben die festeste Überzeugung, daß auch bei dieser Wirtschaftskrise es unsere Gegner nicht gelingt, die Organisationen der Arbeiterklasse zu zerstückeln. Der Kampf, den wir führen, geht gegen die kapitalistische Wirtschaft. Wir werden ihn siegreich beenden. Wir wollen die Hoffnung nicht finken lassen, daß es gelingt, dieser Weltkrise Herr zu werden.

Der vor uns liegende Wahlkampf fordert Opfer an Leberzeugungstreue von der gesamten Arbeiterklasse. Wenn unsere Gegner behaupten, Hindenburg sei der Kandidat der schwarzen Koalition, so fagen wir, bei diesem Kampf gilt es, dem Faschismus den Weg zum Präsidentenstuhl zu verperren. Ob die Arbeiterklasse es zuläßt, daß ein Sitten der Präsidentenwahl beseitigt, wird

alle Kraft in den Dienst des republikanischen Gedankens stellen. Hier, der durchgefallene Genarmerienkommissar von Hindenburg, der jetzt Professor für angewandte Pädagogik werden soll, will den Gegenpol gegen Hindenburg bilden. Unsere Aufgabe wird es sein, in die letzte Hütte Klarheit zu tragen, damit der wahre Charakter der Nationalsozialistischen Partei bekannt wird. Kampf dem Faschismus in jeder Form. Innenpolitisch gebärdet er eine Verehrung, damit außenpolitisch man uns wieder Vertrauen eintragen bringen kann.

Es gilt zum 18. März die Stellung einzunehmen, daß der Faschismus niedergeboren wird. Unsere Forderung, die sozialistische Weltwirtschaft aufzurichten, kann nur zum Durchbruch kommen, wenn unsere Klasse siegreich bleibt. Diese Klasse muß unsere Treue zu unseren alten Feinden erneut erweisen. Die Parole zum 18. März fordert einmütiges Eintriften zum Siege unserer Sache. Mit anfeuernden Worten für weiteren Zusammenfluß forderte Gen. Coedecke auf, den Kampf nach außen zu tragen. Wenn bis Sonntagabend die Eintragungen 2300 überschritten haben, so muß diese Zahl noch erhöht werden. Die Einziehungslisten, die auch in dieser Woche ausliegen, müssen von allen Säumigen benutzt werden. Sorgt aber auch für Munition, damit wir die kommenden Kämpfe gelöst bestehen können.

Mit einem dreifachen Hoch auf die Eiserne Front schloß er die Versammlung. Unter den Klängen des Spielorters marschierten die Säulen der Eisernen Front wieder ab.

Mit erhebenden Gefühlen verließen die Teilnehmer die Kundgebung.

Aus Halberstadt

Die Eisernen Bücher liegen aus!

Wer sich zur Eisernen Front bekennt, wer den Abwehrkampf gegen den Faschismus unterstützt, zeichnet sich in das Eiserne Buch ein!

Einzeichnungssstellen:

- Halberstädter Tagesblatt, Domplass 48,
- Parteiekretariat, Domplass 48,
- Arbeiterekretariat, Gerberstraße 15,

Das schönste Mädchen von Europa?



Agne Clausen.

Die 18jährige dänische Schönheitskönigin, wurde auf der Nizzaer Schönheitskonkurrenz zur Miss Europa gewählt. Ob aber dies netze feine Mädchen die schönste Frau Europas ist? Wer wollte das wohl behaupten?

Ichop er liehst an die andere, nahm einen zweiten Polizeimantel vom Haken:

„Und hier werd' ich mich stabilieren.“

„Und alles, was da kommt, negerien!“

streckte er sich dicht neben Lore aus, den Polizeimantel über das ganze Doppelbett ausbreitend. Nichts war sichtbar als Felig' Plümmen schwarzer Schmelztopf. Zehn Kriminalisten hätten mit bloßem Auge auf dieser improvisierten Bettfläche keine 3 wei Lebewesen entdeckt.

„Als Plümm nur einmal einen letzten trübsigen Blick über die „Schlaglage“ gemorren hatte, standen die Krateler draußen schon vor der Türe und der Schlüssel klinkte im Schloß, während Dora, deren Ohr in der ganzen Zeit nebenan wie angemahnen an der Zellentür gehangen hatte, mit einer unvergleichlich schadenfrohen Grimasse auf einen Sechsmal fan.“

Siebtentes Kapitel.

Als erster betrat heini Born die Nachschube, schimpfend wie ein Zigeuner:

„Diese Weltwirtschaft! dahier, die muß ein Ende nehmen!“

Hecht, die schwebend aber verblissen widerstrebende Notandume vor sich herhiebend:

„Bemerkter! Es morgen bei unserem Kommissar, Herr Born! Hier ist's überfällig!“

„Werd's Ihnen zeigen morgen!“ zerkerte heini Born weiter.

„Wollen doch sehen, ob es heuer Mode ist, anhängige Menschen auf die Revierrache schleppen!“

„Anhängige Menschen, hajajaja —“ betrachtete Hecht in einem Taßchenpiegel sein zertränktes Gesicht. „Meinewegen beschweren Sie sich beim Polizeiminister! Anhängige Menschen! Hajajaja —“

Ingrimmig betrafte er mit seinem Taßchen die Brautwunden.

„Und ich sage Ihnen, die Einbantenhängenden müssen aufhören!“

Felig, der mit dem Gesicht nach der Wand schielte, schloß jetzt müde herum:

„Beim Einz, nicht einmal auf einer deutschen Polizeiwache kann man seine Ruhe haben! hier ist ja mehr Rabau, als —“

„Auch du Brutus!“ schloß heini's Stimmung sah um, als er Felig erkannte und er lachte, daß die Polizeiwache wackelte.

(Fortsetzung folgt.)

- Baugewerksbund, Gerberstraße 15,
- Geländerverband, Gerberstraße 15,
- Landarbeiterverband, Gerberstraße 15,
- Textilarbeiterverband, Gerberstraße 15,
- Lehrerinnenverband, Gerberstraße 15,
- Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband, Gerberstraße 15,
- Metallarbeiterverband, Batenstraße 63,
- Lehrerarbeitenverband, Batenstraße 63,
- Zentralverband der Angestellten, Breitenweg 21, Spasaus.
- Die Bollmann, Batenstraße 63,
- Gustav Bollmann, Gerberstraße 15,
- Fritz Staud, Hohenweg 46,
- August Osterling, Franziskanerklosterhöfchen, Franziskanerstr.
- Otto Krüger, Hupfstraße 28/29,
- Konsumvereinsstellen: Zerkstraße 71a, Gerberstraße 15,
- Gerberstraße, Kahlingsstraße 6, Jägerstraße 1, Nordweg 46, Hupfstraße 40.

* Die nächste große Kundgebung der Eisernen Front findet am Freitag, dem 4. März im Elythum statt. Es werden drei Redner sprechen. Schon heute werden alle Organisationen aufgefordert, an diesem Tage keine Veranstaltungen zu treffen, um die Kundgebung der Eisernen Front imposant zu gestalten.

* Der Studenten-Antericht für Kinder, die an der Jugendweiche teilnehmen, findet morgen 17.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

* Die nächste Sitzung des Arbeiter-Sportvereins findet am kommenden Mittwoch, dem 24. Februar, 20 Uhr, bei Otto Bollmann statt. Die Vorstandsmitglieder treffen sich bereits um 19 Uhr.

* Der Arbeiter-Schülerverein feierte am Sonntagabend den Beweis, daß er so sehr wohl verfährt, Feste zu arrangieren und zu feiern. Praktisch kann es sich angestrichen der mitteilfähigen Mut der Arbeiterklasse nicht um Vergnügungen kollektiver Art handeln; aus diesem Grunde verzichtete der Arbeiter-Schülerverein auf die Durchführung eines Maskenballes und veranstaltete dafür ein „Frühlingfest im Winter“, für das die Räume des Schützenalles ganz ausgezeichnet hergerichtet worden waren. Die mühevollen Arbeit bürtete wohl die Bemühung und Anerkennung aller Teilnehmer gewonnen haben. Der Saal war einfach nicht wieder zu erkennen, denn er bildete eine wunderbare Weltalls voll von hellen und freundigen Farben. Am Tisch hatten sich die Räume gefüllt, die Musik spielte zum Tanze auf, keine Einlagen sorgten für Unterhaltung und schließlich herrschte eine recht frohe Stimmung, so daß man ohne weiteres annehmen konnte, daß sich jeder Teilnehmer, vor allem die tanzlustige Jugend, amüsiert hat. Der Wert des Schützenalles hatte es an Aufmerksamkeit nicht fehlen lassen, und der festgebende Verein bot den im Schönen geliebten Freunden und Gästen Gelegenheit, ihre Fertigkeit zu zeigen. Ebenfalls nahm das „Frühlingfest im Winter“ einen prächtigen Verlauf. Es war eine gute Veranbarung und eine gute Empfehlung für die Arbeiterkassen.

* Ein Autozusammenstoß ereignete sich an der Ede Gadderstraße-Schulstraße. Ein Hanomag fuhr mit einem Personentransportwagen zusammen. Beide Wagen wurden etwas beschädigt. Die Führer einigten sich über die Wiebergutmachung des Schadens. Personen wurden nicht verletzt.

* Eine siebenköpfige Einbrecherbande verhaftet. Die Halberstädter Polizei verhaftete eine Einbrecherbande, die in Halberstadt und Wehrstedt zahlreiche Einbrüche verübte. Bis her wurde ihre Teilnahme an zehn Einbrüchen in Halberstadt und drei Einbrüchen in Wehrstedt festgestellt. An erster Stelle hatten es die Einbrecher auf Bebensmittel abgesehen. Sie hatten aber auch noch Waffen. Durch die anerkennenswerten Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, die Waffen zu finden und sie ihren Besitzern wieder zuzufinden. Die Polizei glaubt, der Einbrecherbande auch weitere Diebstähle nachzuweisen zu können.

Jeder Parteigenosse

mich nicht nur
goldenes
gütes sein, sondern er
muß jede sich bietende Ge-
legenheit benutzen, für die Vorden des
Sozialismus zu wirken und
zu werden. Er lorge
für große Ver-
breitung
von

Partei und Presse.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Geschiedt wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei Halberstadt, Dampflag 48, Fernruf 2914. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Hans Heber, G. m. b. H., Verantwortlich für Inhalt und Briefkasten Kurtze Wilkenstraße, für den Lokalteil Wilhelm Kindermann, für Postamt und Inserate Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgeleitete Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Reichweite 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2913), Reichweite Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigensal) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 44

Montag, den 22. Februar 1932

7. Jahrgang

Der Eiserner Sonntag.

Gewaltige Demonstrationen in der ganzen deutschen Republik.

Deutschland fand am Sonntag den Feiern der Eisernen Front. In tausenden von Versammlungen zeigten die Millionen von Republikanern aus allen Schichten des Volkes wiederum öffentlich Betenemut und den Willen, im Notfall die Republik mit allen Mitteln bis zum Letzten zu verteidigen. Im Westen, im Osten, im Süden und im Norden, überall versammelten sie sich, jung und alt, arm und reich. Überall gab es gleiche Huld, überall der gleiche Ehrgeiz, gleiche Begeisterung. In Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt am Main, München, Nürnberg, Chemnitz, Breslau, Hannover, überall mußten die Versammlungen lokale vorzeitig aufgelöst werden. Überall gab es Paralleloberfassungen. So beflagte der getrigge Sonntag ebenfalls, daß die Kammer der Eisernen Front rollt.

In Berlin

organisierte die Eiserne Front einen „Hüterappell“, in dessen Verlauf die Mitglieder des Kampfbundes für Wort, Taten und Parolen ausgaben. Von gemeinschaftlicher Seite wurde betont, daß alle Funktionäre in jedem Betriebe Sammergewerkschaften zu bilden haben und die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften mit Zustimmung der freigebergschaftlichen Funktionäre der Betriebe in die Sammergewerkschaften eingereiht werden können. So weit sie auf republikanischen Boden liegen und gemäß sind, den Kampf gegen den Faschismus zu führen. Am übrigen aber sei jetzt die Zeit des Diskussionswortes und die Zeit des Handelns gekommen.

Ein Arbeiterportier und ein Vertreter des Reichsbanners gaben den gleichen Willen zur Aktivität Ausdruck. Weidlich äußerte sich der Vorsitzende des Bezirksverbandes der SPD, Groß-Berlin, Franz Künzler. Die Eiserne Front sei nunmehr schlagbereit. Die Zeit des Nurrebens und der Geschäftsarrangements sei in Deutschland in den Arbeiterbewegungen vorbei. Die Arbeiterbewegung sei gemäß und fähig, ihren Feinden die schon längst fällige Niederlage zu bereiten. Die Wahl der Kampfmittel bestimmten schließlich die Gegner. Man werde den Kampf führen im Interesse des demokratischen Staates. Ein zweites 1918 gebe es aber nicht mehr.

In Hamburg

hatten sich in den beiden großen Messehallen nach der Schöpfung der Polizei bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Kundgebungen etwa 28 000 Menschen versammelt, und die Säle bestei. Aber immer noch frömten Tausende herbei, die keinen Einlaß fanden. So mußte in einem Vorzimmer eine Parzellierung durchgeführt werden. In allen Veranstaltungen wurde den Feinden des Weltkrieges eine Minute schweigenden Gedenkens gemeldet. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Hans Bögel, gab in einer Rede unter braudendem Beifall seiner Zuhörer zur Reichspräsidentenwahl die Parole aus: Sie ist für uns eine Schacht gegen Hitler, den wir schlagen müssen und schlagen werden.

In Witten sprach Reichstagspräsident Lobe, der sich vor allem mit der nationalsozialistischen Bewegung auseinandersetzte. Er erklärte, die Nationalsozialisten wollten die Arbeitslosenfrage lösen und das Tarifrecht der Arbeiter niederschlagen. Das Dritte Reich ist ein Skandalreich, beherrscht von dem neuen Söldnerheer des Kapitalismus. Zur Reichspräsidentenwahl erklärte Lobe u. a., die Sozialdemokraten würden Hindenburg wählen, weil sie dafür sorgen müßten, daß die Nationalsozialisten am Abend des 13. März ihre Siegesfahnen nicht herausbringen könnten.

In Bremen fanden zwei öffentliche Kundgebungen statt. Der Vorsitzende des NDB, Eggert, erklärte, es handele sich um die Entscheidung, wer in Deutschland regieren solle, der Faschismus oder die Freiheit. Es sei Aufgabe der Eisernen Front, nicht eher zu ruhen, als bis es gelungen sei, die Mächte zu unterdrücken, die das Leben Deutschlands unterdrücken wollten. Darauf nahm Lobe das Wort: Die Sozialdemokraten wüßten, wenn sie nicht mit einem eigenen Kandidaten herauskämen, genau, daß Hindenburg den Treueschwur auf die Verfassung gehalten habe gegen die, die die Sozialdemokraten nicht schreden, denn, wenn es sein müßte, würden die Führer mit der Arbeiterkraft für die Wiedererringung der Stellung der Arbeiterkraft kämpfen.

Hannover.

Der Generalappell der Eisernen Front in Hannover war eine Kundgebung, so wird uns von dort berichtet, wie Hannover sie seit langem nicht gesehen hat. Ueber 10 000 Menschen füllten nach dem Einmarsch von rund 4000 Reichsbannertruppen, Arbeiterportieren und Hammergesellschaften die große Ausstellungshalle. Darüber hinaus wird uns berichtet, daß die Kundgebung der Eisernen Front bis Sonnabend bereits 35 000 Einzeldungen ergeben hat.

Mitaufermarsch in Braunschweig.

Braunschweig, 20. Februar. (Fig. Ber.) Die rund 130 Veranstaltungen der Eisernen Front im Lande Braunschweig wurden heute abend durch eine Massenkundgebung von ungeheurer Macht im größten Saal der Stadt Braunschweig, in der Stadthalle, eingeleitet. Vor etwa 7000 Besuchern sprach als Hauptredner Gen. Crippien, der sich in würdevoller Weise mit dem Hitlerismus

auseinandersetzte. Die Massen unterfanden durch stürmischen Beifall Crippiens Zustimmung, bei der Reichspräsidentenwahl den Sieg eines faschistischen Kandidaten zu verhindern.

In Frankfurt am Main

waren ebenfalls die größten Säle überfüllt. Auch hier waren lautende und abertausende dem Ruf der Eisernen Front gemäß. Als Hauptredner erklärte Scheidemann, als die Parole der Stunde: „Wir wählen Hindenburg, weil wir gegen Hitler sind.“

In Mainz wurden am Sonntag vor dem Versammlungsplatz der Eisernen Front, die bis auf den letzten Platz besetzten Stadhalle 8 Nazis festgenommen. Bei zweien fand man Eintrittsböden, die zur Sprengung der Versammlung dienen sollten.

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

In Köln marschierte die Eiserne Front ebenfalls in der großen Messehalle auf. Auch sie konnte die Massen, die vom neuen Betenemut bezeugen wollten, nicht alle fassen. In einem zweiten großen Messehof war eine Paralleloberfassung notwendig. In Hamburg, so galt auch in den beiden kleineren Versammlungen ein Teil der Kundgebung dem stillen Gedenken der Toten des Weltkrieges. In Düsseldorf waren die vier größten Säle überfüllt. Die Zeitschmerzhaft wird auf die gleiche Zahl von Personen geschätzt, die sich zur Hüterkundgebung am vorigen Dienstag eingefunden hatte.

In Düsseldorf sprach der erste Bundesführer des Reichsbanners, Hüstermann. Er führte aus, die Eiserne Front sei da und würde immer da sein, um die Volksmacht gegen die Diktatur zu verteidigen. Sie wolle, daß die Zeit der Arbeiterbewegungen aufhöre, sie wolle den Gewerkschaften wider Arbeit geben. Am 13. März werde das deutsche Volk ein überwiegendes Votum gegen die Nachkriegsprüfung der Nationalsozialisten stellen. Hüster habe die größte Stunde seines Lebens erlebt. Hüster er auch nur eine Spur von Mussolini, so hätte er am 15. September 1930 den ernsthaften Versuch gemacht, in die Regierung zu kommen. Die Eiserne Front treue deshalb für Hindenburg ein, weil dieser seinen Eid auf die Verfassung gehalten habe.

In Dortmund nahm Crippien das Wort. Der Tag der Reichspräsidentenwahl werde die Entscheidung zwischen dem Faschismus und der republikanischen Regierung bringen. Mit dem Siege des Faschismus würde die Reichsverfassung und die Volksherrschaft aufhören. Wenn das dritte Reich verwirklicht würde, hätten wir aufgehört, Bürger eines freien Staates zu sein. Das Ausland müsse prüfen, daß Deutschland Frieden und Ruhe wolle, damit der friedlichen Verhandlung mit Frankreich der Weg gebnet sei.

Wen Reichstag.

Beschlußfassung über einer kurzen Tagung zunächst Reichsminister über den Termin der dritten. Anschließend ort zu nehmen. Die und Außenpolitik der Abstimmung über die werden. Es ist damit stehende Tagung des

des Reichswehrministers Sozialdemokratie, aber eine entsprechende Brief des Reichspräsidenten Braunschweig. Der deutschnationalen Sonnabend auf eine Abgeordneten Abgeordneten der Reichspräsidentenwahl in Braunschweig erhalten habe. Auf die Frage, ob eine Ernennung oder eine Einbürgerung für die nächste Zeit geplant sei, erklärte Rüchenthal, darüber leider noch keine Auskunft geben zu können. Es ist also damit zu rechnen, daß Hüster demnächst durch eine Entscheidung die braunschweigische Staatsbürgererschaft zugesagt werden soll.

Als letzter Redner erklärte Bundesführer Hüstermann, die kommenden Wahlen würden beweisen, daß die Geschichte sich verreckend hätten. Damals hätten sie Hindenburg zugehört, heute sei ihre Enttäuschung tiefen, weil Hindenburg nicht nur die Verfassung gelüßt, sondern sie gar hoch in Ehren gehalten habe.

Schlesien.

In Breslau glückte der Eisernen Front am Sonntag, was dort bisher nicht für möglich gehalten wurde. Der größte Saal der schlesischen Metropole war bei der zweiten Kundgebung der Eisernen Front fast bis zum Bersten gefüllt. Alle bisherigen Veranstaltungen der Breslauer Nazis wurde von dem Wallstreifen der Eisernen Front bei weitem in den Schatten gestellt. So einmal angetreten an die Massen: „Alle Kraft, alles Gut und Blut, wenn es sein muß, freudig herzugeben, um Nation und Arbeiterklasse vor den brutalen Angriffen des hitlerischen Faschismus zu schützen. Dieser Appell löste geradezu ertanartige Zustimmung aus.“

Sachsen.

In Dresden waren dem Ruf der Eisernen Front am Sonntag ebenfalls wieder die Tausende gefolgt, obwohl erst kürzlich eine gewaltige Demonstration in der sächsischen Hauptstadt stattgefunden hatte. Etwa 16 000 Menschen gäbte der Zug, der am Sonntag durch die Straßen von Dresden marschierte, 16 000 ohne Frauen. Auf dem Platz, auf dem die Kundgebung ihr Ende fand, hatten sich etwa die doppelte Zahl von Menschen eingefunden. Die hier ausgegebene Parole lautete: „Der Geharnnis der Hitlerherrschaft darf nicht Kräftigen der deutschen Republik werden. Wir wollen keinen Bürgerkrieg, legen aber der Gewalt Gewalt entgegen. Heute marschieren wir, morgen schlagen wir.“

Zusammen wird uns berichtet, daß dort am Sonntag mit dem Aufmarsch der Eisernen Front die gewaltigste Kundgebung seit den Revolutionstagen erlebt wurde. Auch hier waren es mehr als 20 000, die aufmarschierten und in den Straßen von Tausenden und Abertausenden begrüßt wurden. Mit ungeheurer Begeisterung wurde schließlich der Treueschwur der Eisernen Front abgenommen.

Bayern.

München ließ seine Eiserne Front in fünf Riesensammlungen aufmarschieren. Das große Straßengebiet und die vier größten Säle waren überfüllt und mußten teilweise gesperrt werden. Mit toller Begeisterung bekundeten die Reichsbanner das Treugeschicks für die Republik und den Kampfgeist gegen den Faschismus. In Nürnberg waren 25 000 Menschen dem Ruf der Eisernen Front gefolgt. Hier hielt der Berliner Reichspräsident Erzgebirgs die Hauptrede. Der Faschismus, so führte er

Wen wollen sie?

Die „nationale Opposition“ noch immer tafflos. „Wir wollen euch nicht mehr“, lautet das Thema der deutschen nationalen Versammlungen. Aber wen sie wollen, wissen sie nicht. In der „Kreuz-Zeitung“ sagt Feuertich Stein und Stein, daß man nicht auf ihn gehört und nicht rechtzeitig „das Präsidium“ ergriffen“ habe. Es sei nun „nicht leicht“, sich auf eine geeignete Persönlichkeit zu einigen. „Es ist noch im ersten Wahlgang gefolgt, einen Einheitskandidaten durchzusetzen, wissen wir nicht.“ „Ja, wenn selbst die „Kreuz-Zeitung“ das nicht weiß, wer soll es sonst wissen?“

Der Adelsmarschall von Berg-Martienen ist als Vorsitzender der Adelsgesellschaft zurückgetreten. Er batte sich für Hindenburg erklärt. In einer wehmütigen Erklärung sagt er, er hätte es für unmöglich gehalten, daß Hindenburg eine Kandidatur gegen die Rechte annehmen würde. „Jetzt“, so führt er fort, „haben die Reichstagsmitglieder gewillens gegen mich entschieden, und in folgedessen habe ich die Konsequenz gezogen. Ich habe den Zustand, der durch die Annahme der Kandidatur durch den Feldmarschall gegen rechts erfolgt ist, für sehr unglücklich.“

Der „Reichsverband Deutscher Angestellten“, ein gelbes Grüppchen, verurteilt:

„Hindenburg war 1925 auch von uns mitgewählt worden. Er hat in den sieben Jahren seiner Amtszeit aber nur Sozialisten und Zentrumselemente mit der Regierungsbildung beschäftigt. Schon das allein macht es uns unmöglich, ihm wiederum unsere Stimme zu geben.“

Ferner verurteilt die Reichspress mit Befriedigung, daß Rosenfeld-Sendebild und noch einige andere (SPD) für Thälmann stimmen werden.

Ein Kuratorium der Hindenburg-Ausweise will sich am Montag konstituieren. Ihm gehören auch ehemalige Deutschnationale an, wie Graf Westarp und von Batzdorf.